



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

272 (18.6.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-269401](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-269401)

Feuertrommel

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernruf: Sammelnr. 354 21. Das Feuertrommel-Ausgabe A erscheint 12mal (20 Hefen) u. 50 Hefen (Zwischenhefte). Ausgabe B erscheint 1mal (170 Hefen) u. 30 Hefen (Zwischenhefte). Einzelpreis 10 Hefen. Bestellungen nehmen die Adressen sowie die Postämter entgegen. Mit der Zeitung am Morgen (auch durch höhere Gewalt) verbunden, behält sein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unentgeltlich eingehende Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gepalt. Blattmeterseite 10 Hefen. Die 4gepalt. Blattmeterseite im 1. Teil 45 Hefen. Schreyinger u. Heilmann Ausgabe: Die 12gepalt. Blattmeterseite 4 Hefen. Die 4gepalt. Blattmeterseite im 1. Teil 18 Hefen. Bei Überholung Kabell nach auflegendem Tarif. Inhalt der Anzeigen-Annahme: für Frühbelegung 15 Hefen, für Abendbelegung 13 Hefen. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Tel. Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- u. Erfüllungsort Mannheim. Ausschluss: Gerichtshof: Mannheim. Postfachkonto: Sublokaldaten 4900, Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A Mannheim

5. Jahrgang

MANNHEIM

Nummer 272

Dienstag, 18. Juni 1935

Die Aufgaben des deutschen Theaters

Der politische Tag

Die Tagung der NS-Kulturgemeinde in Düsseldorf liegt hinter uns. Wir können als Ergebnis eine erfreuliche Einheit des Zieles, der Auffassung und des Weges feststellen. Das Ziel stellte vor allem Alfred Rosenberg in seinem grundlegenden Referat auf. Innerlich kompromisslose Haltung allein kann uns bei den Beschwerden des Weges am Endziel nicht irre werden lassen. Wir haben erst ein Zehntel der Arbeit geleistet, zu der uns die nationalsozialistische Revolution verpflichtet. Gerade auf kulturpolitischem Gebiet bleiben uns volle neun Zehntel der Arbeit noch zu tun. Das weiß niemand so gut wie derjenige, den das Vertrauen des Führers mit der kulturpolitischen Schulungsarbeit betraut hat.

Das künstlerische Wirken greift, wenn es vollendete Werke schafft, an den Kern unseres Wesens, aber es geht auch von dem innersten Wesen dessen aus, der das Werk schafft. — Weil ein Künstler nur ganz und gar aus seinem innersten Wesen heraus schaffen kann und weil wir nicht allzu viele Künstler haben, die in der Bewegung ausgewachsen sind, die ihren Geist also ganz in sich aufgenommen haben, finden wir heute noch so selten das, was wir als deutsche Kunst verstanden wissen wollen.

Benige Tage nach dem Ausklang der Düsseldorfer Tagung wurde die Zweite Reichstheaterfestwoche mit einer Rundgebung der Reichstheaterkammer in Hamburg eröffnet. Reichsminister Dr. Goebbels hielt aus diesem Anlaß eine große Rede, in der er alle die Probleme aufzeichnete, die um Kunst und Künstler auf deutschen Bühnen aufstauen. Er sprach aus einer bis ins Einzelne gehenden Kenntnis der Verhältnisse und deshalb auch wird seine Kritik doppelt scharf empfunden werden. Dem Künstler ist er vieles nachzusehen bereit, denn er weiß, daß er seine ganze Persönlichkeit geben muß, wenn er etwas Neues schaffen will. Um so schärfer lehnt er deshalb auch den Künstler ab, der auf dem Part pour l'art-Standpunkt stehend, die Fühlung mit seinem Volke verloren hat und in „internationaler“ Kunst macht, die es niemals geben kann. — Kurz streifte der Reichsminister die ungeheure Fülle von praktischer Arbeit, die nach der nationalsozialistischen Revolution für die gänzlich zerrütteten deutschen Bühnen geleistet werden mußte. — Eine kräftige Abfuhr belamen diejenigen, die davon sprachen, daß man das deutsche Theater zu einer Propagandaangelegenheit „herabwürdigte“.

Die Propaganda, wie man sie in der nationalsozialistischen Bewegung versteht, ist auch eine Kunst, und noch dazu eine Kunst, die der Nation ungeheure Dienste geleistet hat.

In diesem Zusammenhang übte Dr. Goebbels scharfe Kritik an der Ausdruckslosigkeit des Spielplans des Theater im verflochtenen Jahre. Seine Kritik galt hier in erster Linie der Reichshauptstadt; ja, die Provinz — zu der wir uns in diesem Falle auch zählen dürfen — wurde Berlin sogar als Muster hingestellt. Dennoch kann es auch uns nichts schaden, wenn wir aus dieser Kritik zu lernen uns bemühen. Eine Idee, die einem Volk von 66 Millionen einen ungeheuren inneren Auftrieb gibt, die eine Umwälzung hervorruft, die auf Jahrhunderte fortwirken wird, sollte auch ihren dramatischen Gehalt finden können! So

(Fortsetzung siehe Seite 3)

Reichsminister Dr. Goebbels auf der Rundgebung der Reichstheaterkammer

Hamburg, 17. Juni. Die große Rundgebung der Reichstheaterkammer anlässlich der Zweiten Reichstheaterfestwoche in Hamburg am Montagmorgen erhielt ihre besondere Bedeutung durch eine grundlegende Rede von Reichsminister Dr. Goebbels über das deutsche Kunst- und Kulturleben.

Der festlich geschmückte Saal der Musikhalle war bis auf den letzten Platz gefüllt, als Dr. Goebbels stürmisch begrüßt erschien. Unter den Anwesenden bemerkte man Reichsstatthalter Gauleiter Kauffmann, Staatssekretär Funf, den Regierenden Bürgermeister Krogmann und den

Die großen Würfe, mit denen die Künstler nach der Unsterblichkeit zielten, sind auch in die Unsterblichkeit eingegangen und sie haben Millionen und Millionen Menschen Trost und innere Stärke im schweren Kampf des Lebens gegeben. Wir dürfen das den Künstlern auch niemals vergessen. Wenn sie ihre persönliche Eigenart befeigen, so haben sie ein Recht dazu. Dieses Auslegen der eigenen Individualität aber findet da eine Grenze, wo es sich mit den Interessen der Öffentlichkeit stößt, denn niemand hat das Recht, sich nur als Individualität zu fühlen. Er hat darüber hinaus die Pflicht, dem Volke zu dienen und sein Leben



Vom Reichshandwerkersitz in Frankfurt a. M. Reichshandwerkersmeister Schmidt im Gespräch mit einem „Künftigen“ der Fleischer-Annung während des ersten Rundganges durch die Kaiserhalle des deutschen Handwerks in der Frankfurter Stadthalle. Links: Gauleiter Sprenger

Kommandierenden General des 10. Armee Korps, Generalleutnant Knochenhauer. Ferner waren alle leitenden Persönlichkeiten des Staates, der Wehrmacht und der Bewegung aus Hamburg, zahlreiche Behördenvertreter und Theaterleiter aus dem ganzen Reich, sowie viele führende Männer des deutschen kulturellen und künstlerischen Lebens erschienen.

Als Auftakt der bedeutungsvollen Rundgebung spielte das Philharmonische Staatsorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Eugen Jochum die „Symphonie“-Ouvertüre von Beethoven.

Mit stürmischen Rundgebungen begrüßt, nahm Johann

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort. Die Kunst ist eine Leidenschaft, die den ganzen Menschen erfordert und ausfüllt. Wer einmal von ihr ergriffen ist, kommt nicht mehr los davon. Es gibt kein größeres Glück unter den Menschen, als ihr dienen zu dürfen, und ein Staatsmann kann sich nichts Höheres zur Ehre anrechnen, als ihr die Wege bereiten zu helfen.

Es gibt keine internationale Kunst, die nicht ihren internationalen Wert aus nationalen Ursprüngen geschöpft hätte

Shakespeare wurde deshalb ein Weltkünstler, weil er der beste Engländer, Corneille deshalb, weil er der beste Franzose und Goethe deshalb, weil er der beste Deutsche gewesen war. Es gibt keine Kunst, die an sich international

und seine Arbeit in den Schaffenstreb des Volkes einzuspinnen.

Diese Pflichten hatte das deutsche Künstler-tum zu einem großen Teil in den furchtbaren Jahren seit dem November 1918 versäumt und vergessen. Es war jene Epoche des L'art pour l'art, wo der Künstler glaubte, nur dem Künstler und am Ende nur sich selbst Rechenschaft schuldig zu sein. Eine Entwicklung, die den Künstler immer mehr von der Zeit und vom Volke trennte, und am Ende die Kunst zu einer bloßen artistischen Spielerei herabwürdigte. Es konnte nicht wunder nehmen, daß diese Art von Kunst das Bewußtsein „deutsch“ nicht mehr verdiente und mit dem deutschen Volke gar nichts mehr zu tun hatte. In Wirklichkeit aber ist die Kunst nichts als der plastische Ausdruck eines Volkstums, denn der Künstler ist das lebendigste Bild seines Volkes. Je tiefer er seine Wurzeln in das Schollenreich seines Volkstums hineinverfenkt, um so höher wird er sich entsalten können. Das ist auch die einzige Möglichkeit, über die Grenzen eines Landes hinaus in die Welt zu wirken.

wäre; die Kunst ist international gültig, die in ihrer nationalen Wirksamkeit so vollendet ist, daß sie die Grenzen ihres eigenen Landes sprengt und den ganzen Weltkulturkreis auszufüllen in der Lage ist.

Wir müssen protestieren gegen eine Bühnen- und Filmkunst, die versucht, uns Menschen vorzustellen, die es in Wirklichkeit gar nicht gibt, die entweder schwarz in schwarz oder weiß in weiß gezeichnet sind. Wir fordern dagegen Menschen, die aus dem Leben herausgenommen sind, Menschen von Fleisch und Blut, die die Sorgen, Qualen und Freuden unserer Zeit auch in der eigenen Brust beherbergen. Die eben geschilderten Mängel fanden wir auf der Bühne vor, als wir in Deutschland die Nacht übernahmen. Sie konnten aber nur mit Behutsamkeit beseitigt werden, nicht von heute auf morgen, denn die Kunst gehorcht keinem Kommando.

Es ist deshalb besser, zeitweilig das gute und anerkannte Alte zu pflegen, als sich dem schlechten Neuen zu widmen, nur weil das Neue neu ist, was jedoch andererseits nicht von der Pflicht entbindet, mutig jederzeit nach dem guten Neuen Ausschau zu halten und es zu fördern. Darüber hinaus aber haben wir alle Kräfte, die auf den deutschen Bühnen tätig waren, in einer großen Organisation zusammengefaßt. Das war deshalb notwendig, weil die Organisationen des Bühnenschaffens zu bloßen Gewerkschaften herabgesunken waren. Wenn man aber dem Künstler mit einer stark ausgeprägten Individualität die Möglichkeit gibt, sich organisatorisch auszuleben, dann wird man meistens nur sehr üble Erfahrungen machen. Wenn ein Stand, dann hat der Stand der schaffenden Künstler eine starke und leitende Hand notwendig. Man darf ihn in Fragen, von denen er nichts versteht, nicht sich selbst überlassen. (Beifall.)

Deswegen haben wir die widerstrebenden Elemente unter ein Kommando zu zwingen versucht, nicht, um ihnen in ihr künstlerisches Schaffen hineinzuordnen, sondern um ihnen jene organisatorische Grundlage zu geben, von der aus sie sich in möglichst konzentrierter Form in der Öffentlichkeit zur Schau stellen konnten. Denn der Kredit des deutschen Künstleriums war in den damaligen Monaten bis zu einem letzten kleinen Rest aufgebraucht. Es bedurfte der Zunahme des politischen Kredites, um überhaupt wieder öffentlich kreditfähig zu werden. Es blieb deshalb auch nicht die Möglichkeit, uns mit bloßen Theorien zu beschäftigen; denn die Probleme brannten uns unter den Fingernägeln. Wir mußten handeln;

große Bühnen standen vor dem Ruin, die künstlerischen Existenzen gingen zugrunde, die Ensembles liefen auseinander.

Der Stellenplan war verwüstet. Wir durften nicht nur theoretisch nach den Befehlen ausschauen, was als Laube auf dem Dache lag, sondern wir mußten das Gute nehmen, das uns als Sperling in die Hand flog. Das haben wir getan.

Es ist uns vielfach der Vorwurf gemacht worden, daß wir die deutsche Kunst zu einer bloßen Propagandaangelegenheit herabwürdigten. „Herabwürdigten“, wie? Ist die Propaganda eine Sache, zu der man etwas anderes herabwürdigendes konnte? Ist die Propaganda, wie wir sie verstehen, nicht auch eine Art von Kunst, und hat diese Art von Kunst nicht etwa dem deutschen Volke in den vergangenen 15 Jahren sehr große Dienste getan? Ist die nationalsozialistische Bewegung vielleicht mehr durch die Ideologen oder durch die Propagandisten an die Macht gekommen? Eine richtige Idee wird sich immer nur durchsetzen, wenn in ihren Dienst gestellt werden; richtige Mittel der Macht. Und Macht konnten wir auf keine andere Weise erwerben als durch Eroberung des Volkes. Das Volk wurde dabei nicht allein erobert durch die

Berliner Ateller
Inh. Kregeloh
D 3, 8
6 Pfandbilder
6 Postkarten

Addiere und buche mit
CONTINENTAL
Sogar will WANDERER sie bucht
J. BUCHER
MANNHEIM TEL. 11.2

Läuferstoffe
Bettumrandungen
vorteilhaft von
H. Regelin
0 7. 25 Kunstst.

Am besten gleich zu Cartharius
dem Spezial-Gericht für Photo u. Kino
0. 2. 9 Kunstst.

en-Ziffern schreiben!

so dan

Reitung
Roten
1. 62

im, P 4, 12

Ideen, sondern auch durch die Methoden, mit denen die Ideen vorgetragen wurden.

Was wäre diese Bewegung ohne die Propaganda gewesen?

Und wohin geriete unser Staat, wenn nicht eine wirklich schöpferische Propaganda ihm heute noch das geistige Gesicht gäbe? Ist die Kunst nicht auch eine Ausdrucksform dieser schöpferischen Gestaltungskraft? Siehe es die Kunst betadwürdigen, wenn man sie in eine Linie stelle mit jener edlen Kunst der Volkspädagogie, die in vorbreiter Linie das Reich vom Abgrund zurückbringt?

Mit Theorien kann man in solchen Notzeiten einem Volke nicht helfen. Man muß ihm praktische Möglichkeiten geben, ein neues Leben anzufangen. Das haben wir getan. Biele sind noch zu tun übrigbleibt, das wissen wir am besten, die wir Tag für Tag an der Lösung dieser Aufgaben arbeiten.

Es ist bei dieser Jahresversammlung der Reichstheaterkammer meine Pflicht, auf einige Schäden aufmerksam zu machen, die sich im vergangenen Spieljahr innerhalb des deutschen Theaterwesens gezeigt haben. Und alle bewegt

Die Sorge um den Spielplan

Ich weiß, wie schwer es ist für einen Theaterleiter, einen Spielplan zusammenzustellen, der den modernen Erfordernissen genügt. Ich muß aber betonen, daß der Spielplan der vergangenen Saison zu ausdrucklos gewesen ist. Der Pendel ist zu hart nach der anderen Seite geschlagen. So wenig es genügen konnte, daß im ersten Jahre unserer Revolution nun wieder deutsche Theaterleiter nur in Nationalsozialismus machten, so wenig kann es andererseits gebilligt werden, daß heute Theaterleiter vielfach den Versuch unternehmen, vom Nationalsozialismus überhaupt nicht zu reden.

Es ist nicht an dem, daß die Ideale unserer Zeit künstlerisch nicht gestaltungsfähig wären. Sie verlangen nur künstlerische Kräfte, die groß genug sind, sie zu gestalten.

(Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Wenn eine Idee die Kraft besitzt, ein 66-Millionen-Volk auf das Beste aufzuwecken, dann ist sie an sich voll gehaltvoller Vitalität. Sie muß dann aber auch Gestalter finden, die die Kraft haben, diese Vitalität zu formen. Es genügt deshalb nicht, daß der Spielplan sich vom Negativen fernhält, um aber auch ebenso peinlich das Positive zu meiden. Es genügt nicht, ein ausdrucksloses Repertoire aufzustellen, das aus der Vergangenheit jene alten Schwärmen hervorkommt, die zwar nicht direkt gegen den Nationalsozialismus geschrieben wurden, die aber auf der anderen Seite auch nichts von dem Geist und ihrer Zeit in sich tragen. Es reicht auch nicht aus, wenn man diesen alten Schwärmen von Annabald zumal ein paar nationalsozialistische Injektionen einbläst. Nur Klarheit und auf der anderen Seite nur naive Harmlosigkeit, das ist für unsere Zeit zu wenig. Etwas muß schon hinzukommen. Es ist auch nicht rechtens, in der Not um das zu spielende Stück sich nun in zu hartem Umsong auf das Ausland zu werfen. Gewiß, wir sind großzügig in diesen Dingen. Wir schämen jede künstlerische Kraft. Wir haben Achtung vor der Leistung, ob sie dem französischen oder dem

englischen oder dem italienischen Volk entspringt. Manchmal aber hat es bei Ueberflucht über manche Spielpläne den Anschein, als gäbe es in Deutschland überhaupt keine Dichter und als hätte es bei uns überhaupt keine Dichter gegeben, als mühten beispielsweise Gesellschaftsstücke nur von Franzosen oder von Engländern geschrieben werden.

Diese Kalamität hat sich vor allem im Spielplan der Reichstheaterkammer bemerkbar gemacht.

Die Provinz hat die Stücke gefunden, und es wäre doch sehr jämmerlich, der Reichstheaterkammer das Zeugnis ausstellen zu müssen, daß sie von der Provinz belehrt werden müßte, wo Stücke zu finden seien.

Man muß dann auch einmal den Mut zum Experiment haben. Ein

„Star oder Ensemble“

Es ist für einen Bühnenleiter so einfach, sich einen Star zu engagieren. Man weiß dann, dieser Star macht die Kasse voll, die anderen Schauspieler sind nur dritte oder vierte Garnitur und haben nur die Aufgabe, dem Star die Stichworte zu seinen Pointen zu geben. Dieser Starunflug ist nicht etwa beschränkt, sondern er trifft heute noch. Ich halte den Bühnenleiter nicht für einen besten Künstler, der am Anfang der Spielzeit nur Zuschauer hält nach einem Serienstar und nach einem Star. Bessere ist Serie und Star, dann kann ich getrost in den Winter schlaf gehen.

Ein Ensemble zu erzielen, erfordert Zeit, Geduld und Liebe zur Sache, aber am Ende wird auch der große Künstler sich im Ensemble am wohlsten fühlen, denn auch er vermag sich nicht, wenn er als dienendes Glied in einem künstlerischen Kollektiv mitspielt, im Gegenteil, auch er kann noch etwas

Bühnenleiter muß etwas wagen! Es ist zu wenig für die künstlerische Kraft eines Bühnenleiters, für eine Saison ein Serienstück zu finden und dieses Serienstück dann lediglich dreihundert- oder vierhundertmal aufzuführen. Vor allem demokratisiert das Serienstück den Schauspieler, weil es dem Schauspieler keine künstlerische Möglichkeit gibt.

Es wird ein Schauspieler am Ende dabei verblühen, wenn er 300mal ein und dieselbe Rolle spielen muß.

Das Serienstück zerstört auf die Dauer die künstlerische Moral. Es läßt keine Vergleichsmöglichkeiten zu. Es ist kein Risiko mehr da. Man beurteilt das Bühnenleben nur noch im Gesichtspunkt der Kasse. Die Kasse wird voll, und die Herzen werden leer. Die Bühne aber wird am Ende dann nur bederrscht von ein paar Bühnendiktatoren, die die Virtuosität besitzen, ein Serienstück zu schreiben.

Das gleiche Problem ist die Frage

dabei lernen. Und ist er wirklich ein großer Künstler, dann wird er die Kraft besitzen, sich sehr bald unter den Zweiten zum Ersten emporzuarbeiten. (Starker Beifall.)

Ich komme nun zur Grundfrage des künstlerischen Lebens

in Deutschland überhaupt. Wie steht der Nationalsozialismus zur Kunst und wie steht die Kunst zum Nationalsozialismus? Es wird hier und da der Standpunkt vertreten, daß der Nationalsozialismus eine politische Lehre sei und sich deshalb ausschließlich mit Politik beschäftigen müsse. Die Kunst gehöre dem Künstler, die Wirtschaft dem Wirtschaftler, die Börse dem Bankier, die Landwirtschaft dem Landwirt, der Kleinhandel dem Kleinhändler, das Handwerk dem Handwerker. Das würde auf die Dauer eine vollkommenere Aufspaltung unseres öffentlichen Lebens nach sich ziehen. (Stürmische Zustimmung.)

Der Nationalsozialismus ist nicht nur eine politische Lehre. Er ist eine totale umfassende Gesamtschau aller öffentlichen Dinge. Er muß deshalb die selbstverständliche Grundlage unseres gesamten Lebens werden.

(Langanhaltender Beifallskundgebungen.)

Würde man die Wirtschaft ausschließlich zur Sache des Wirtschaftlers machen, die Kunst zur Sache des Künstlers und das Handwerk zur Sache des Handwerkers, so würde man am Ende das ganze Staatsleben auflösen. Wir besitzen nicht den Ehrgeiz, dem Dirigenten vorzuschreiben, daß er eine Partitur zu dirigieren hat, aber was dem Geiste unserer Zeit entspricht, darüber behalten wir uns das souveräne Vortrecht vor, zu bestimmen. (Brausender Beifall.)

Die Politik macht nicht die Technik der Dinge, aber sie gibt den Dingen ihren Kurs, sie kontrolliert ihren Einfluß und überwacht die Durchführung dieses Einflusses. Was der Nationalsozialismus beseitigt und was er fördert, das ist seine Sache. Da er aber heute eine so ungeheure Macht besitzt, deshalb ist er sich immerdar der ungeheuren Verantwortung bewußt, die er dabei trägt. Die Kontrolle, die über uns ausgeübt wird, ruht im eigenen Gewissen. Deshalb treten wir mit einer ehrfürchtigen Scheu an die großen Dinge

des Lebens heran, die wir im künstlerischen Dasein unseres Volkes nicht von Amte wegen, mit müßiger und verfaulter Bürokratie, sondern deshalb, weil es uns heilige, leidenschaftliche und wärmste Herzensangelegenheit ist.

Denn es gibt auf der Erde nichts Erhabeneres als zu sehen, wie unter den Sterblichen die unsterbliche Gottheit in der Kunst Gestalt gewinnt.

Immer wieder wurde die Rede des Ministers von härtesten Zustimmungskundgebungen unterbrochen, und als Dr. Goebbels geendet hatte, setzte ein minutenlanges Beifall ein. — Das Orchester spielte sodann die „Leonoren“-Ouvertüre Nr. 3 von Beethoven.

Mit dem Gesang der Lieber der Nation fand die Kundgebung der Reichstheaterkammer ihren Abschluß.

Reichsminister Dr. Goebbels, der unter dem begeisterten Jubel der Versammlung und der auf der Straße harrenden zahllosen Volksgenossen die Ruffälle verlieh, wird am Abend

der Festvorstellung von Dietrich Clarius „Heinrich der Hohenstaufe“ im Staatlichen Schauspielhaus betreiben.

Im Namen des Führers und des deutschen Volkes!

Wittenberg, 17. Juni. Aus allen Teilen des Reiches sind in tiefer Verbundenheit mit den Hinterbliebenen der Opfer des Unglücks von Reinsdorf reichliche Spenden eingegangen. In jeder Weise wird versucht, das Los der vom Schicksal so hart Betroffenen zu erleichtern. Und ist der Verlust des Lebensgefährten, des Ernährers oder des Sohnes auch nicht zu ersetzen, so tut doch die Liebe viel, die das ganze Volk den Brüdern und Schwestern in Reinsdorf zuteil werden läßt.

Bereits jetzt schon hat der Regierungspräsident aus dem vom Führer und Reichsführer Adolf Hitler gespendeten 100.000-Mark-Fonds den Hinterbliebenen eine vorläufige Unterstützung ausbezahlt als Versuch auf den endgültig festzusetzenden Betrag. Hinterbliebene mit Kinder erhielten 1000 RM, ohne Kinder 500 RM. In den Fällen, in denen der Sohn der Ernährer der Eltern war, wurden 500 RM zur Verfügung gestellt. Auch der Kreisleiter hat von dem ihm zur Verfügung stehenden Fonds sämtlichen Hinterbliebenen 250 RM, den Verletzten im Paul-Gerhard-Hilfje 150 RM und den Leichtverletzten 50 RM überbracht. Diese Unterstützungsbeträge wurden den Volksgenossen mit einem vom Kreisleiter und vom Landrat unterzeichneten Schreiben „Im Namen des Führers und des deutschen Volkes“ von dem Beauftragten der Partei übergeben. Auch Gauleiter Staatsrat Jordan hat einen namhaften Geldbeitrag zur Verfügung gestellt.

Zur weiteren Durchführung der Unterstützungaktion hat der Gauleiter in Gemeinschaft mit dem Gauamtsleiter der NSD, Leibelhör, mit den Worten „Opfer für Reinsdorf“ einen Aufruf an die Bevölkerung von Halle-Merseburg gerichtet, ihre Spenden auf das Sonderkonto Nummer 248 bei der Stadtparke Raumburg (Unglück Reinsdorf) zu überweisen. Es wird darauf hingewiesen, daß auch weiterhin bei allen NSD-Dienststellen Geld- und Sachspenden unter ausdrücklicher Hinweis auf den Verwendungszweck abgegeben werden können.

Hauptgeschäftsführer:

Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Gogener: Ober vom Eschke, L. B. Kullus & Co. — Verantwortung für Inhalt: Dr. W. Kattermann; für politische Korrespondenz: Dr. W. Kattermann; für Wirtschaftskorrespondenz: Kommunisten und Demagogen; Friedrich Gogger; für Kulturpolitik: Remington und Kollegen; W. Kordt; für Anzeigenverwaltung: Carl Bauer; für Fotoarbeiten: Erwin Weiler; für Druck: J. H. Sämtliche in Wittenberg.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Weidmann, Berlin SW 68, Charlottenstr. 136, Kadowstr. 141. Ortsanmeldungen verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Juri Schönlank, Mannheim

Druck u. Verlag: Sachsen-Zeitung-Verlag u. Druckerei G. m. b. H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Sonntag und Sonntag). Fernsprechnr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 314 72, 333 61-62. — Für den Anzeigenverkauf verantwortlich: L. O. Klein, Leipzig, Wittenberg.

Zurzeit in Vertriebe Nr. 5 (Belamantlag) und Nr. 1 (für Wittenberg- und Sächsische-Verlag) abh.

Zuschreibenschriften Nr. 1935: Ausg. A Wittenberg u. Ausg. B Wittenberg — 24 RM Ausg. A Schweina u. Ausg. B Schweina — 3 RM Ausg. A Wittenberg u. Ausg. B Wittenberg — 2 RM

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Belamantlag, Wittenberg

Vor 120 Jahren

Waterloo — Belle-Alliance / Von Dr. Otto Behm

Der Befreiungskrieg gegen die französische Gewalt Herrschaft schien gelungen. Kaiser Napoleon war 1812 in Rußland, 1813 in Deutschland, 1814 in Frankreich seinen Gegnern unterlegen und lebte seit seiner Abdankung als souveräner Fürst, tatsächlich aber als Verbannung auf der kleinen Insel Elba im Mittelmeer. In der Hauptstadt Oesterreichs tagte seit Herbst 1814 unter rauschenden Festen der Wiener Kongress und suchte in mühevollen, von mancherlei Gegenständen und Ränken gestörten Verhandlungen das verwirrte Staatsleben Europas neu zu ordnen. Da traf plötzlich im Frühjahr 1815 mit der Wirkung von Bombeneinschlägen in sich überstürzenden Depeschen in Wien die Nachricht ein, Napoleon habe von seinem kleinen Exil den Tigerprung zurück auf Festland gewagt, in siegreichen Märschen Frankreich durchstürmt und in Paris die Kaiserherrschaft wieder an sich gerissen.

Was der gemeinsame Triumph nicht zustande gebracht, das erreichte die neue Europa drohende Gefahr: die verbündeten Mächte erlärten Napoleon Bonaparte als Störer des Weltfriedens in die Acht und sandten ihre Heere wieder gegen ihn aus. Aber von diesen zauderte das österreichische noch in Süddeutschland, das russische marschierte erst in unwirksam weiter Entfernung und in Belgien drang die englisch-deutsche Armee des Herzogs von Wellington von Norden her über Brüssel und die preussische unter dem Feldmarschall Blücher von Osten über Lüttich und Namur gegen die französische Grenze vor.

Aber noch ehe sich beide die Hand reichen konnten, warf sich Napoleon mit gewohnter Tat-

kraft zwischen sie und drängte das weit vorgeschobene Korps des Generals von Zieten zurück. Am nächsten Tage, am 16. Juni 1815, nachmittags 2 Uhr, stürzte sich der französische Kaiser, während gleichzeitig sein Unterfeldherr, der Marschall Ney, in der Nähe bei Quatre Bras Wellington angriff und von der Hilfeleistung abhielt, auf Blücher, der in ungünstiger Stellung bei Ligny und Saint-Rémy stand und eines der vier Korps seiner Armee, dasjenige des Generals von Bülow, des Siegers von Dennewitz, noch nicht hatte an sich ziehen können.

Das Ringen war furchtbar. Immer wieder stürmten die Preußen das Dorf Ligny und jedesmal wurden sie nach erbittertem Handgemenge in Gassen und Häusern aus dem Ort wieder hinausgeworfen. Mehr als 15.000 Tote und Verwundete kostete der mörderische Kampf auf jeder Seite. Aber Napoleon blieb Sieger und am Abend mußten die preussischen Truppen völlig geschlagen das Schlachtfeld räumen. Fürst Blücher selbst, der greise Feldmarschall, war im Kampfgewimmel mit dem Pferde gestürzt und wurde zwar durch das treue Ausbleiben seines Adjutanten, des Grafen Roßki, schließlich gerettet, blieb aber so lange verwundet, daß niemand im preussischen Heer wußte, ob er tot, verwundet oder gefangen war.

Der Oberbefehl ging damit an den Generalstabchef von Gneisenau über. Aber auch ihm schien nur die schmerzliche Pflicht bescheiden, durch den unvermeidlichen Rückzug die geschlagene Armee vor der völligen Vernichtung zu retten.

In dieser düsteren Stunde aber strahlte Preu-

zens Glorie und deutsche Führerkraft unerwartet in neuem hellen Glanze auf. Dem genialen Gegner Napoleon gewachsen, sagte Gneisenau den kühnsten Feldherrnentscheid dieses Krieges, ja vielleicht aller Zeiten. Er besah den Rückzug, aber nicht dahin, wo ihn der Feind und verweilte eigene Unterführer von einem so geschlagenen und teilweise zersprengten Heere erwarteten, nicht nach Osten, aus der Gefahr hinaus auf der Annamarschstraße zurück nach Namur und Lüttich an die deutsche Grenze, sondern gerade wieder in die Gefahr hinein, nordwärts nach Ligny und Waare, aus neue an den Feind heran und in die Nähe der verbündeten englischen Armee.

Dieser Entschluß war zunächst ein politischer Meisterstreich. Gneisenau sagte sich, daß er das preussische Heer nicht aus dem Feldzug ausschalten durfte, weil er damit zugleich den Herzog von Wellington im Stich ließ, den Napoleon dann ebenso überrennen konnte, wie er Blücher überrennen hatte. Zug aber das englische Heer, an die Küste des Kanals zurückgedrängt, ebenfalls in die Heimat ab, dann war der Feldzug beendet und gescheitert. Die am Oberrhein auf der Stelle tretenden Oesterreicher würden ihn ebenso wenig wiederherstellen, wie die ferne russische Armee. Die Fortsetzung des Krieges wäre wieder ein Problem des Wiener Kongresses geworden, dessen Uneinigkeit nur durch einen schnellen Sieg, aber nicht durch eine Niederlage zu überwinden war. Alle Streitfragen mußten neu aufliegen und mancher, der sich demütigst fühlte, würde die Hilfe eines siegreichen Frankreich nicht verschmähen und dabei vielleicht wieder zum Vorfalle eines Landes werden, dessen Kaiser nach seinem Erfolg im Felde kein gedächter Abenteurer, sondern der wieder fest im Sattel stehende Souverän einer Großmacht und — woran man sich dann auch wieder erinnern würde — der Schwiegerohn des österreichischen Kaisers war.

Dies alles konnte, ja mußte geschehen, wenn die preussischen Truppen am Begleiter der Heerstraße dem nach Namur ziehenden Arm folgten, aber die Schicksalswaage Europas blieb vorerst im Gleichgewicht, wenn die Armee nach Norden abmarschierte.

Der Rückzug nach Waare war aber vor allem auch militärisch eine geniale Leistung. Zunächst mußte er durchgeführt werden, bei einem so abgekämpften Heer und in der Nacht ein schwieriges Unternehmen, zu dessen Gelingen Führer und Geführte ihre ganze Kraft einsetzen mußten und eingesetzt haben. Hier kam es vor allem auf die reibungslose Verbindung zwischen den beiden Faktoren an, Uebermittlung und Besorgung des genialen Führerbefehls. An den einzelnen wurden hier hohe Anforderungen gestellt. So lag der Hauptteil der Verantwortung in der Hand eines sonst kaum bekannten jungen Soldaten, des Leutnants von Ketsch, der die Aufgabe hatte, in der Nähe des Schlachtfeldes von Ligny zu bleiben, die verprengten Truppenteile aufzusuchen und sie, sowie die schon auf der falschen Straße abmarschierten Abteilungen auf den richtigen Weg umzuverteilen. Dieser die halbe Nacht hindurch in Dunkelheit und Gewitterschauern, immer bedroht von französischen Angreifern, durch die stürmische Ebene sprengende einzelne deutsche Reiter ist der stille Held des Marsches auf Waare gewesen, der die Entscheidung von Waterloo-Belle-Alliance vorbereiten half.

Sehen wir uns nun nach dem Sieger von Ligny um! Wie bei Gneisenau so lag auch bei Napoleon die entscheidende Entscheidung des ganzen Feldzuges unmittelbar nach der Schlacht. Nur war sie eine Unterlassung und daher ein Fehler. Der Kaiser hätte das kühnere Heer nicht nur schlagen, sondern durch sofortige Verfolgung mit seiner gesamten Macht vernichten sollen. Dann konnte ihm spä-

ter Wellington wandte er sich

Norden in die Richtung allerding

er schickte das Drittel

Stroch und seinen Tag

Preußen läßt, rüfte K

nach Namur Truppen me

endlich den Kamurer Str

zu spät vor wieder an der

später an dem Ferner

auch nur um Osten gerate

herheit erfaßt gewaltige Sch

dabon abhingen den Kampf ei

Napoleo gegen von 180 zum

Sein Vornam güssen, und o

der Kaiser d aufgewickelt

ein paar Stie noch und ob

aus nur zu lich Wellington selbst für die

keit wehrte Deutschen de

Sturmangriff zosen unerlic

Wellington ihm zu Hilfe

Der politische Tag

Fortsetzung von Seite 1

meint man. — Aber der Mann, der Dramatiker, der der Idee und ihrem ungeheuren Wert gerecht wurde, ist bis auf den heutigen Tag nicht gefunden worden.

Nach das, was in Ermangelung eines wirklich großen Wertes in den Spielplänen geboten wurde, war — um es allgemein verständlich auszudrücken — „lauwarm“. Man bemühte sich frampfhaft, nichts Negatives zu sagen, aber etwas Positives auf die Beine zu stellen, dazu war man ebenjowenig in der Lage. „Alle Schwärmen mit nationalsozialistischen Injektionen“ sind nichts, womit sich die Bewegung auf die Dauer zufrieden geben kann. — Sie wird die Gefährter ihrer Idee finden, die sie braucht, und wenn sie auch heute noch in der Hitlerjugend marschieren!

Scharf ging Reichsminister Dr. Goebbels mit den kläglichen überkommenen Erbstücken des Theaters aus der Systemzeit ins Gericht, mit den Serienstücken und dem Starakt. Beides sind Einrichtungen aus einer Zeit, da der gute Ensemble-Schauspieler nichts galt, da er in dem hundertmal gespielten Serienstück langsam verblödete oder ein notwendiges Requisite in dem um den Star herumgeschriebenen Stück war.

Wir wissen, daß wir auch diese Kritik nicht auf uns beziehen brauchen, dennoch müssen wir uns immer vor Augen halten, daß hier Gefahren lauern, vor denen sich auch das „Provinztheater“ hüten muß.

Dr. Goebbels schloß seine Rede vor der Reichstheaterkammer mit einem leidenschaftlichen Bekenntnis zur deutschen Kunst und zum deutschen Theater, auf die sich — das ist eine Selbstverständlichkeit — der Totalitätsanspruch der Partei ohne jede Einschränkung erstreckt.

In Kürze

Berlin. Der Führer und Reichsführer hat dem Korpsführer Hähnlein auf dessen telegraphische Meldung vom Ausgang des Nürnberg-Kennens geantwortet.

Hamburg. „Graf Zeppelin“ war um 9 Uhr MEZ an der Küste von Marokko.

Wittenberg. Der Bruder des Reichsministers Dr. Goebbels, Pp. Hans Goebbels, hat als Betriebsführer der Provinzial-Fuer-versicherungsanstalt der Rheinprovinz die Ehrenpatenschaft über zehn kleine Kinder der durch die Explosionskatastrophe in Reindorf in Not geratenen Familien übernommen.

Paris. Mario Roustan, der bisherige Handelsminister, wird am Dienstag zum Unterrichtsminister ernannt werden.

Die französische Flottennote in London

Paris, 17. Juni. Die französische Note zu den deutsch-englischen Flottenbesprechungen ist am Montagabend an den französischen Botschafter in London übermittelt worden, der sie dem Foreign Office zustellen soll. Gleichzeitig hat Ministerpräsident Laval eine Abschrift der Note dem britischen Geschäftsträger in Paris überreicht. Ueber den Inhalt der Note ist bisher noch nichts bekannt.

ter Wellington nicht entgegen. Statt dessen wandte er sich diesem zu und folgte ihm nach Norden in der Richtung auf Brüssel. Er ließ allerdings die Preußen nicht unversorgt, ja er schickte ihnen 30.000 Mann, fast ein ganzes Drittel seines Heeres unter dem Marschall Grouchy nach. Aber er tat es erst am nächsten Tage, dem 17. Juni, und während die Preußen längst nach Norden abmarschiert waren, rückte Grouchy nach Osten, auf der Straße nach Namur vor, wo es keine blühenden Truppen mehr zu verfolgen gab. Als er dann endlich den Sachverhalt merkte und von der Namurer Straße nach Norden umbog, traf er zu spät vor Waivre ein und konnte Blücher wieder an der Vereinigung mit Bülow, noch später an der Unterstützung Wellingtons hindern. Ferner war er auf seinem Marsch, wenn auch nur um einige Wegstunden, zu weit nach Osten geraten, um mit unzweifelhafter Sicherheit erfassen zu können, daß im Westen eine gewaltige Schlacht entbrannt war, in der alles davon abhing, ob er oder die Preußen noch in den Kampf eingreifen konnten.

Napoleon hatte den 18. Juni und die Gegend von Mont — St. Jean und Waterloo zum Angriff auf Wellington bestimmt. Sein Vormarsch litt unter anhaltenden Regengüssen, und auch am Schlachttag selbst ließ sich der Kaiser durch die schlechte Gangbarkeit des aufgeweichten Bodens bestimmen, den Kampf ein paar Stunden zu spät zu beginnen. Dennoch und obwohl ihm die 30.000 Mann Grouchy nur zu sehr fehlten, hätte er wahrscheinlich Wellington besiegelt, der sich freilich mit einer selbst für die britische Masse unerhörten Zähigkeit wehrte und mit seinen Engländern und Deutschen den immer wieder heranwogenden Sturmangriffen und Reiterattacken der Franzosen unerschütterlich standhielt.

Wellington wußte wohl, daß Blücher ihm zu Hilfe kommen werde und sein berühm-

Hermann Jung:

Sowjetrußland mit und ohne Maske

Copyright by Ludwig Wolffbrandt Berlin-Charlottenburg 5

2. Fortsetzung

Und allen schaut die Schwindsucht an den Augen. Sie haben keine Lunge mehr, und ihre Hustenanfälle hören sich an wie die Seufzer eines Sterbenden. Geradezu furchtbar mutet die Kehrwort der städtischen Straßenreiner an, die mit einem kurzen Beien bewaffnet zwischen dem Glend den Stand hochwirdeln, daß er sich mit dem Steppenland vermischt, der ständig durch die Moskauer Straßen wirbelt und sich in die Lungen legt. Es ist ein fürchterliches Milieu. Und wenn Warden in der letzten Ausgabe über Rußland vor dem Kriege schrieb: „Die breite Masse des Volkes lebt in unlagbarem Glend“, so hat sich dieses Glend noch veredelt. Denn damals gab es noch Hausbesitzer, die für einen Anstrich oder Verbuh sorgten, damals gab es noch Schaulustauslagen. Heute ist alles tot. Der Kommunismus hat auf diesem Gebiete vollkommen ver-

sagt, und es werden ihm ganze Stadtteile über Nacht auf den Kopf fallen, wenn die Verwahrlosung der Proletarierviertel in diesem Maße fortgeschritten. Was nützt es, wenn hier und da neue Arbeiterwohnungen gebaut werden, die Zuzuzieh als Errungenschaft des Kommunismus zeigt? Was sind das für Siedlungen? Hundert Prozent schlechter und ärmer als die viel besungenen Arbeiterwohnungen in Wien. Riesige, fahnen allerhöchster Sorte, von denen einmal ein bekannter deutscher Hygieniker sagte, daß Tausende zu Seuchenopfern würden, wenn in einer Gasse dieser Massenquartiere die Pest ausbräche. Der geringste deutsche Arbeiter wohnt besser als der Bewohner dieser russischen Musterwohnungen. Keine Gardine an den Fensterecken, kaum ein Haus mit heißen Scheiben, von

der Inneneinrichtung ganz zu schweigen. Aber diese Massenquartiere sind der Himmel gegen die verwahrlosten Stadtteile aus der Sowjetzeit, um die sich kein Mensch kümmert, die buchstäblich zerfallen, wo die nackten Steine unter dem Verpus hervorschauen. Nirgend mehr eine ganze Fensterreihe, die ehemaligen Verkaufsläden — heute staatliche Verkaufsstellen — wie finstere Höhlen, schwarz, schmutzig, mit diesen Krühen belegt, verfallene Fensterreihen, hinter denen Tausende und aber Tausende von fliegenden Lumpen und sich auf die erbärmlichen Lebensmittel legen und ihren Urat ablegen. Im Innern ein peharriger Gestank, niemals gefähteter Verkaufsläden, eisererregend. ... Und hier schlägt sich das Volk um die paar Lebensmittel, um stinkenden Runkelrüben, um ranzige Margarine. Und vor der Tür hocken Greise und essen aus fauligem Zeitungspapier abgerissene Fischköpfe, roh und blutig.

Gegen die Steuerfänger

Dresden, 17. Juni. Montagvormittag sprach Staatssekretär Reinhardt im großen Saal des Ausstellungspalastes in Dresden auf einer sachwissenschaftlichen Tagung vor fast 1700 Reichssteuerbeamten aus ganz Deutschland. Er behandelte die für die Herstellung der Steuerrechtheit und die Hebung der Steuer-moral besonders wichtige Frage der Betriebsprüfung. Einer der wichtigsten Grundsätze nationalsozialistischer Steuerpolitik sei, daß die Steuer sozial gerecht sein müsse. Diese Gerechtigkeit werde durch Steuerhinterziehungen auf schwerste gefährdet. Die Betriebsprüfung solle nun den Staat und alle anständigen Volksgenossen gegen derartige Steuerhinterziehungen schützen. Sie diene damit der Stärkung und Erhaltung der materiellen Kraft des Staates und der anständigen Volksgenossen. Sie müsse planmäßig sein und alle Betriebe erfassen. Den anständigen Betriebsführer wolle sie aufklären und vor unbewußten Übertretungen der Steuergesetze bewahren. Sie werde sich vielfach auch zum Vorteil der Steuerpflichtigen auswirken.

Der Staatssekretär begrüßt, daß die Betriebsprüfung verpflichtet sei, den Betriebsprüfer bei der Erfüllung seiner Aufgaben in jeder Weise auch positiv zu unterstützen. Mit größtem Nachdruck betonte Staatssekretär Reinhardt die der Steuerverwaltung durch die Reichsabgabenordnung übertragene Pflicht der Nachprüfung der Verhältnisse des Steuerpflichtigen.

An Hand zahlreicher Einzelfälle wies Staatssekretär Reinhardt nach, daß es um die Steuermoral in Deutschland immer noch sehr bedenklich bestellt sei, wenn auch in den letzten Jahren eine merklliche Besserung eingetreten sei. Die

Buchprüfungen würden, wenn sich der Apparat einmal richtig eingestellt habe, jährlich einige hundert Millionen Mark bisher hinterzogener Steuererlöse erfassen. Die Arbeit der Buchprüfer werde daher für die künftige Gestaltung des Haushaltsplanes von außerordentlicher Bedeutung sein. Zurzeit sei bei den Betrieben, bei denen die Buchhaltung nicht durch kaufmännisches Personal, sondern durch den Betriebsführer, seine Ehefrau oder andere Verwandte erledigt würde, etwa bei 5 v. H. in Ordnung. Bei 95 v. H. würden die Bücher unordentlich geführt. 30 v. H. gäben bei der Voranmeldung zur Steuerzahlung wahrheitswidrig zu niedrige Beträge an. In 10 v. H. der Fälle würden zu Täuschungszwecken „doppelte“ Bücher geführt. Im kommenden Steuerwertungs-gesetz würden aus den blühenden Sollvorschriften für die ordnungsmäßige Betriebsführung Vorschriften werden. Nach den Berichten der Buchprüfer führten 80 v. H. aller Gewerbetreibenden nur unvollständig Bücher.

Zum Schluß kündigte Staatssekretär Reinhardt an, daß vom nächsten Jahr ab jeder Steuerbeamte die Buchführung und das Abschluß- und Bilanzwesen vollkommen beherrschen müsse, andernfalls er die Prüfung nicht bestehe.

Die Reindorfer Trauerfeierlichkeiten im Rundfunk

Berlin, 17. Juni. Der deutsche Rundfunk überträgt am Dienstag, 18. Juni, von 12 bis 12.45 Uhr die Trauerfeierlichkeiten für die Opfer der Explosionskatastrophe von Reindorf.

Nach einer kurzen Funkstille bringt anschließend der Reichssender Leipzig für alle deutschen Sender ein ernstes Konzert.

An diesen Leistungen germanischer Führerenergie verbrach der gallisch-französische „Elan“ und unter dem Anstrich: „Sauve qui peut!“, artete die Niederlage der Franzosen in Flucht aus. Noch leistete ein einziges Quartier der alten Garde um der Ehre willen letzten zweifelseligen Widerstand. Aber dann hielt Napoleon von seinem Unglück, mitten im Getümmel. Aber dann war auch das zu Ende. Den Kaiser rissen seine Offiziere aus dem Kampf zu seinem Wagen, der mit ihm auf Paris zuzogte.

Aber auch dies war noch nicht der Schluß des großen Dramas. Diesen vollzog derjenige, der auch den Grund zum Siege gelegt hatte: Gneisenau. Er wußte von Ligny her, welche Gefahr ein zwar geschlagener, aber nicht verlorer Heer für den Gegner noch darstellen kann. Und so setzte sich, während beim Gehöft „Velle-Aliance“ Blücher und Gneisenau sich die Hände drückten, der preußische Generalstabesche, der Mann der Landkarte und der strategischen Idee, persönlich an die Spitze deutscher Schwadronen und es begann in der Nacht die schrecklichste Verfolgung, die die Weltgeschichte kennt. Napoleon selbst wurde eingeholt und konnte sich nur unter Verlust seines Hutens und Degens aus seinem Wagen retten.

Als Grouchy, der sich zuletzt noch zu einer genialen Tat aufgerafft hatte, nach einem meisterhaften Rückzug mit seinen gereinigten 30.000 Mann, endlich vor Paris ankam, war das ganze Spiel zu Ende: Europa wieder Sieger über die gigantische Torheit einer französischen Fehlandherrschaft, Deutschland frei für neuen nationalen Aufstieg und Napoleon, der Urheber jahrzehntelanger Verwirrung, zum zweiten Male gestürzt, auf dem Wege zur Kräfte, zu einer Flucht, die wie sein gewaltig gelebtes Leben auf dem einsamen Felsen St. Helena im fernen Weltmeer enden sollte.



Führer von Jugendbanditen
HB-Bildstock Bild: Jung-Wolffbrandt

Verwahrloste Jugend

Dazwischen die gänzlich verwahrloste Jugend, von der die Antourist-Führerinnen behaupten, sie werde in der Schule erzogen und betreut. In seinem Lande der Erde ist 10 viel und dreißig geflogen worden. So wie, es gibt Schulen in Rußland, es gibt auf dem Papier sogar eine allgemeine Schulpflicht. Aber diese Schulen sind für die Kinder bestimmt, deren Eltern eine auskömmliche Stelle haben, die ohne Sorgen leben, die eine Funktion in der Partei bekleiden oder sonstwie an der Futtertrippe sitzen. Wer aber zählt die Kinder, die elternlos durch Moskau, durch Rußland lagern, tagaus, tagein, die vom Bettel und Diebstahl leben, die plündern, rauben und auch morden, die keinen Namen haben und die doch auch Kinder russischer Eltern sind. Die amtlichen Stellen wollen sie nicht wahrhaben, wollen nichts von ihnen wissen. Die Polizei treibt morgens gegen acht Uhr ein paar Duzend zusammen, um sie in die Schule zu bringen. Wenn der Beamte verschwunden ist, verschwinden auch diese Horden, gegen die jeder Lehret machtlos ist. Wer sind diese Horden, wadin gebären sie, was soll einmal aus ihnen werden? Die russische Regierung behauptet ja, diese Horden gebären der Vergangenheit an. Aber die Schreckensbilder auf den Straßen Moskaus rund um den Kremi und auf den entlosten Straßen zwischen Stadt und Land strafen die amtlichen Erklärungen Lügen.

Das Kinderelend besteht nach wie vor. Zwölfjährige, die wie Vierjährige aussehen, die sich zu Vanden zusammenschließen und eine furchtbare Anlage gegen den Kommunismus sind. Darunter unzählige Krüppel mit eibhägerförmigen Beinen und Armen, die ihnen abfrozen und mit Tuberkel durchsetzt sind. Kinder, die nur in langwallenden Lumpenmänteln geküßt sind, immer barfuß, immer bettelnd, mit tierischen Augen, immer hungria, voller Auslah, mit eingefallener Brust. Zu fünf oder sechs kriechen sie durch die Straßen, reifen sich in der Sonne. Und wenn der Steppenwind plötzlich umschlägt und sogar den Fremden fast und frohlich anbläst, daß er erschauert, dann sind diese Horden wie ein Spat verschwunden. Sie liegen irgendwo in Kanalarböden, in verfallenen Kitchennischen, in Lagern, in leeren Waggons und schlafen. Und sobald die Sonne wieder warm scheint, kriechen sie aus ihren Schlupfwinkeln hervor und liegen in der Sonne. Es sind Jammergehalten darunter, wie sie die Sowjets im Moskauer Revolutionsmuseum als längst abgetan und als Beispiel einer vergangenen Zeit im Bilde zeigen. Wie sie sich gegenzeitig aufstellen, wie Eltern ihre Kinder verzehren. ... Und die Gegenwart soll dagegen ein Paradies sein. Man muß entweber das verlogene Subjekt des Erdballes sein oder nie eine andere Staatsform gekannt haben, wenn man einem Volk planmäßig machen will, solche Zustände seien paradiesisch.

(Fortsetzung folgt)

Zur 53. Hauptversammlung

Die Arbeit des Odenwaldklubs im Jahre 1934/35

Der Odenwaldklub ruft seine Getreuen zur 53. Hauptversammlung nach dem alten Mosbach in Baden, der Stadt der Fachwerkbauten. In der neuesten Nummer der Vereinszeitschrift „Unter der Dornlinde“ erscheint anlässlich dieser Tagung der Jahres- und Rechenschaftsbericht des Hauptverbandes über das abgelaufene Vereinsjahr, der einen guten Einblick vermittelt in die vielfältige Arbeit des Verbandes.

Der Odenwaldklub umfasst zurzeit 121 Ortsgruppen an 119 Orten; die Mitgliederzahl hat sich mit rund 11.000 auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Die Zahl der beitragsreifen Mitglieder ist von 10,4 Prozent auf 9,6 Prozent zurückgegangen, ein Beweis für das Fortschreiten des wirtschaftlichen Wiederaufstieges.

Die Führung des Klubs hatte auch im Jahre 1934 Professor Dr. Werner Darmstadt, ihm zur Seite steht ein Hauptvorstand von 9 und ein Hauptauschuss mit 23 Mitgliedern. Ein Wegbezeichnungsausschuss von 30 Mitgliedern unter der Leitung von Ministerialrat Guntum Darmstadt betreut die 3600 Kilometer farbiger Wegbezeichnung, die als eine der besten in Deutschland anzusprechen ist. Neu in Angriff genommen wurde eine einheitliche Wegbezeichnung in der Ebene westlich und östlich des Odenwaldes. Die Geschäftsführung des Gesamtklubs erfolgt von Darmstadt; geschäftsführender Vorführer war auch im abgelaufenen Jahre Dr. G. G. Neue Sagenungen tragen der neuen Zeit Rechnung.

Ein Rückblick auf die Tätigkeit des Jahres 1934/35 bestätigt die Behauptung von der Notwendigkeit der Wanderverbände; 108 Ortsgruppen von 121 haben ein festgelegtes Wanderprogramm mit insgesamt 1351 Wanderungen durchgeführt bei einer Durchschnittsbeteiligung von 18,3 Personen. Das heißt also,

25.000 Menschen wurden durch planmäßige Wanderungen zu vertiefter Heimatliebe erzogen.

Zahlreiche Sternwanderungen schlugen die Brücken von Ortsgruppe zu Ortsgruppe und zu den benachbarten Wanderverbänden; die großen Treffen von Bad Dürkheim, Weinheim und Heidelberg vereinigten jeweils 5000 bis 6000 Menschen zu eindrucksvollen Kundgebungen für deutsches Wandertum. Die Zahl der mit dem „goldenen“ Abzeichen ausgezeichneten treuen Wanderer betrug rund 2000; 135 Mitglieder erzielten das Abzeichen für 25-jährige und 18 für 40-jährige Mitgliedschaft. Mit dem Ehrenzeichen „Für treue Klubarbeit“ in Gold konnten 4, mit dem gleichen Zeichen in Silber 49 Mitglieder ausgezeichnet werden. Der „Spitzenwanderer“ Riemlen-Mannheim erhielt die Wandererabzeichen zum 31. Male. 75 Wanderer bildeten Höhepunkte des Vereinslebens der meisten Ortsgruppen und gaben Gelegenheit, wirkliche Heimatlust (Vollstied, Vollstanz) zu pflegen, zahlreiche Vorträge gaben weitere geistige Nahrung, 6 Gesangsabteilungen in den größeren Ortsgruppen, 15 Klampfenorchester und Klubsapellen verschönten Fest und Wanderung mit ihren Darbietungen. Die Vereinszeitschrift „Unter der Dornlinde“ erschien unter Prof. Klingers Leitung im 21. das „Mannheimer Frischbrot“ unter Hauptleider Ranschs Schrifteleitung im 14. Jahrgang.

Die zahlreichen Bauten des Klubs sind durchweg in gutem Zustand. Es ist dem Odenwaldklub gelungen, in diesem Frühjahr umfangreiche Erhaltungsarbeiten an der Bildung in Gang zu bringen; in nader Aussicht steht das gleiche bei der Ruine Hohenstein. Im ganzen bestanden der Gesamtklub und seine Ortsgruppen 13 Käme, 2 Klubhäuser, 42 Schutzstätten und Tempel, 1000 Ruhebänke und betreuen 31 Quellen- und Brunnenanlagen.

Eine Auskunftsstelle für Wanderungen und Sommerfischen (Dr. Finger, Darmstadt) steht jedem Wanderlustigen mit sachkundigem Rat zur Verfügung. Im übrigen arbeitet der Odenwaldklub Hand in Hand mit den zuständigen Verkehrsverbänden für die Erleichterung des heimatischen Gebirges, mit den Ortsgruppen des Reichsbundes „Volkstum und Heimat“ für Heimat und Volkstum und die maßgebenden Verbände für volkskundliche Forschungen wurden ebenfalls unterstützt wie die betreffenden Gauen des Jugend- oder Bergverbands. — Die Bergwacht „Odenwald“ und ein Ring von Vertrauensleitern für Naturschutz (unter Apoldeder Schmid a. Reimheim) sorgen für den Schutz der heimatischen Tier- und Pflanzenwelt.

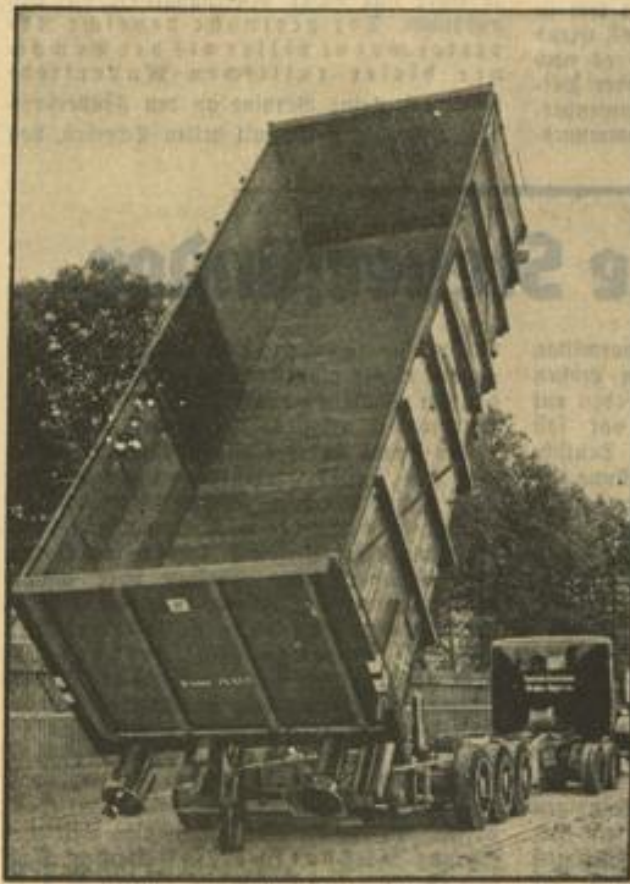
Die Finanzlage des Klubs (Schatzmeister: Inspektor Raddl, Darmstadt) ist gesund. Eine Sonderammlung zur Förderung der nationalen Arbeit ergab 2500 RM, während die meisten Ortsgruppen, ebenso wie der Hauptverband, namhafte Beiträge an das Winterhilfswerk abführten. Den Versand von Abzeichen, Karten, Niederbücher usw. leitete auch 1934 Oberinspektor Dang, Darmstadt. Höhepunkt des Vereinslebens war die 52. Hauptversammlung zu Weinheim a. d. B. am 17. Juni 1934.

Der Odenwaldklub gehört zum Reichsverband deutscher Gebirgs- und Wandervereine. Die Führung dieses Verbandes ist durch Personalunion mit der des ODB verbunden. Deutscher Wanderführer ist Prof. Dr. Werner, der 1. Vorsitzende des ODB. Der Reichsverband umfasst familiäre 53 deutsche Gebirgs- und Wandervereine und untersteht dem Reichsverband der Deutschen und Reichsbundes für Reisebeschreibungen, der vom Reichsleiter für Tourismus und Osten geleitet wird. Der Reichsverband der

deutschen Gebirgs- und Wandervereine hat Ende 1934 eine Lotterie für seine Zwecke durchgeführt. Auch unter den Mitgliedern des ODB wurden etwa 20.000 Lose abgesetzt. Der dem Klub aus dem Ertrag der Lotterie zustehende Anteil wird zu Erhaltungsarbeiten an der Ruine Hohenstein Verwendung finden. Der Reichsverband hat als eigenes Organ die Zeitschrift „Deutsches Wandern“, der RZ das Reichsreiseblatt.

Schon dieser Ausschnitt aus dem umfangreichen Jahresbericht zeigt, daß der ODB auch im abgelaufenen Geschäftsjahr sich demüht, nützliche Arbeit für die Allgemeinheit zu leisten.

Die Hauptversammlung in Mosbach am 22. und 23. Juni wird die Geschlossenheit des ODB erneut beweisen. Drei Sonntagszüge (Frankfurt — Darmstadt — Heidelberg — Mosbach; Offenbach — Hanau — Eberbach — Mosbach; Mannheim — Heidelberg — Mosbach) bringen die Teilnehmer nach der Feststadt. Der Samstag ist ausgefüllt mit gesellschaftlichen Sitzungen des Hauptverbandes, Haupt- und Wegbezeichnungsausschusses. Am Abend findet in der Festhalle der Stadt Mosbach ein Heimatabend statt. Der Sonntag bringt neben Führungen und Kurzwanderungen die eigentliche Hauptversammlung, den großen Festzug mit Aufmarsch auf dem Marktplatz und ein Volksfest. Die landschaftliche Schönheit Mosbachs wird sicher Tausende von Anhängern und Freunden des ODB in Mosbach vereinigen zu eindrucksvollem Bekenntnis zur Arbeit der Wandervereine, die Dienst an Heimat und Volk bedeutet.



Eine Spitzenleistung der Deutschen Reichsbahn

Die Reichsbahn hat als erste Bahnverwaltung der Welt für die Entladung von Schüttgütern wie Kohle, Reis, Schotter, Kiebel, Düngemittel usw. einen straßenfahrbaren Waggontipper entwickelt, der es gestattet, Ostendabehälter über die Straße zu fahren und auf dem Hof des Abnehmers oder auf Straßen und Plätzen bzw. am Feldrand durch Rippen zu entleeren.

Heinrich Hoffmann (M)

Vom 17. Juni bis 4. August Ausstellung „Wasserstraßen und Wassersport“ in Stuttgart

Zur Durchführung der Ausstellung wurde bereits im Juli des vergangenen Jahres unter dem Namen „Ausstellung Wasserstraßen und Wassersport Stuttgart 1935“ ein Verein gegründet, der seinen Sitz in Stuttgart hat und dem neben der Stadtgemeinde Stuttgart, dem Süddeutschen Kanalarbeiter, der Reichs-W.-S. Stuttgart, dem Württ. Industrie- und Handelstag und dem Verband Württ. Industrieller auch die sportlichen Verbände — vor allem der Deutsche Schwimmverband, der Deutsche Kanuverband, der Deutsche Ruderverband, die Deutsche Turnerschaft Gau 15 Württemberg und die Gruppe Stuttgart des Reichsbundes für Leibesübungen angehören.

Aus dieser vielfältigen und umfassenden Vereinigung ist die Ausstellung hervorgegangen und die Bedeutung der Stuttgarter Ausstellung zu erkennen. Vorsitzender des Vereins ist Oberbürgermeister Dr. Strölin; als Ehrenpräsident der Ausstellung hat Reichshauptkammer Wilhelm Kurz übernommen. Die Stuttgarter Ausstellung wird nicht nur Industrie, Wirtschafts- und Handelskreise, die Technik und das Handwerk oder die Sportorganisationen angehen, sondern sich in ihrer geschlossenen Form und Vielseitigkeit an die ganze Bevölkerung Stuttgarts, des Landes Württemberg und an alle Städte und Volksgenossen Süddeutschlands und Süddeutschlands wenden. Diese gewaltige Bedeutung der Ausstellung ist schon allein erkennbar in ihren Zielen und Zwecken.

Gliederung der Ausstellung Die Ausstellung gliedert sich in zwei Hauptgruppen: Gruppe I: Wasserstraßen und Wasserstraßenverkehr; Gruppe II: Wassersport und Wochenende.

Was will die Gruppe I: „Wasserstraßen und Wasserstraßenverkehr“? Sie bezweckt vor allem, die bisher von Wasserstraßen fernab lebende Bevölkerung Süddeutschlands über den Umfang, das Wesen und die Bedeutung der süddeutschen Wasserstraßenpläne im Rahmen der gesamten deutschen Wirtschaft aufzuklären. Von diesen Wasserstraßenplänen interessiert die Allgemeinheit naturgemäß vor allem der Reichsbahn. In der Ausstellung wird allen Volksgenossen vielseitige und anschauliche Gelegenheit gegeben werden, alle Einzelheiten des neuen Verkehrsinstrumentes kennen zu lernen und gleichzeitig auch seine gewaltigen Vorteile auf dem Gebiete der Verkehrsverbesserung zu erfahren. Auch auf den bevöl-

kerungspolitischen Wert des Neckarkanals wird hingewiesen werden; die Frachtwerte aber wird über den neuesten Stand der Technik des Wasserstraßen- und Wasserstraßenverkehrs möglichst lückenlos und überzeugend unterrichtet werden.

Was bezweckt die Gruppe II: „Wassersport und Wochenende“?

Auch diese zweite Gruppe wendet sich mit der Fülle ihres angebotenen Materials an die ganze Bevölkerung. Sie will den Zeitgedanken vom Wassersport als einem körperlich und seelisch erquickenden Gesundheitszweig in allen Kreisen erweitern und vertiefen, will dem gesunden Sport neue Freunde zuführen, die alten aber beraten und anregen. In dieser Gruppe wird alles gezeigt werden, was für Wassersport und Wochenende an und auf dem Wasser überhaupt in Betracht kommt. Die Ausstellungsfirmen wollen hier jedem Besucher der Ausstellung bei der Auswahl und bei der Beschaffung des diesbezüglichen Sport- und Wochenendmaterials praktisch an die Hand gehen.

Die Veranstaltungen während der Ausstellung Während der ganzen Dauer der Ausstellung werden — in erster Linie an den Sonntagen — wasserportliche Veranstaltungen der einzelnen Verbände und Organisationen das in der Ausstellung Gezeigte praktisch vor Augen führen.

Sonntag, 23. Juni: eine Kanuregatta; für Sonntag, 7. Juli: Wasserveranstaltungen der DJ auf dem Staube, bei denen sämtl. Marine-scharen Württembergs mitwirken werden. Sonntag, 14. Juli: unter dem Kennwort „Kampf dem nassen Tod“ Vorführungen der Lebensrettungs-gesellschaft bei der König-Karl-Brücke; Sonntag, 21. Juli: Gebietskämpfe im Inselfeld Unterriedheim; an den Samstagen, 26. Juni, und 20. Juli: Vorführungen der Städt. Feuerwehr, ebenfalls bei der König-Karl-Brücke; Sonntag, 4. August, als Abschluß ein großes Feuerwerk mit einem Sommernachtsfest auf dem Wasser.

Die Reisezeit im Rundfunk

Am Dienstag, den 18. Juni 1935, unterhält sich Rolf Bernick im Zeitfunk des Deutschlandsenders von 22.30 Uhr bis 22.45 Uhr mit Direktor der Reichsbahn Rudolf Meber, Berlin, über das Thema: „Rufst du aus dem Reiseverkehr der Reichsbahn“. In dem Zwiegespräch soll dieses Wissenswerte für die bevorstehende Reisezeit behandelt werden. Besondere Beachtung finden hierbei naturgemäß die neuesten Fahrpreismäßigkeiten der Reichsbahn.

Baden

Folgenschnere Schlägerei

Schwezingen, 18. Juni. In der letzten Nacht kam es zwischen einigen Brühler und Pfanzhader Burschen zu Streitigkeiten, die in eine Schlägerei ausarteten. Ein junger Mann aus Schwezingen, der an dem Streit völlig unbeteiligt war, wurde von den Brählern, die ihn für einen Pfanzhader hielten, so geschlagen, daß seine Verbringung ins hiesige Krankenhaus notwendig wurde. Zwei der Täter wurden vorläufig festgenommen.

BDM-Samariterinnen retten ein Kind

Hochheim, 18. Juni. Am Sonntag fiel ein 14-jähriger Junge in Hochheim in den Arachbach. Nur durch einen Zufall wurde der ertrinkende Knabe von seinem Vater entdeckt und bewußtlos ans Ufer gebracht. Nach erheblichen Wiederbelebungsvorläufen konnte erst das fachgemäße Eingreifen von Hochheimer BDM-Samariterinnen eine Rettung des Kindes herbeiführen.

Obergebietsführer Cerff und Reichsführer Hadamovsky in Offenburg

Wie uns die Pressestelle des Bannes 170 mitteilt, findet heute Dienstag, 18. Juni, abends 20.30 Uhr, in der Landw. Halle in Offenburg eine

Großkundgebung der Hitlerjugend

statt, bei der der Leiter der Abteilung Rundfunk in der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Cerff und der Reichsführer Hadamovsky sprechen werden.

Das Programm wird von einem Chorspiel, Sprechdramen und Liedern der Hitlerjugend umrahmt.

Pfalz

Ein Messerheld unschädlich gemacht

Frankenthal, 18. Juni. Ein äußerst gewalttätiger Mensch ist der 46 Jahre alte Karl Kerner aus Ludwigshafen, gegen den die Staatsanwaltschaft jetzt nachträglich die Sicherungsverwahrung beantragt hatte. In der gestrigen Verhandlung vor der I. Großen Strafkammer wurde festgestellt, daß der Angeklagte wegen schwerer Roberteilnahme schon verschiedene hohe Gefängnisstrafen zu verbüßen hatte. Es handelte sich dabei immer um Respektlosigkeiten, wobei der Angeklagte oftmals gegen Unbeteiligte vorging und diese schwer verletzt hatte. 1926 hatte er eine ihm judizierte Gefängnisstrafe von acht Jahren verbüßt, 1930 erhielt er wegen einer schweren Messerstecherei fünf Jahre Gefängnis, die er gegenwärtig abbüßt und die in drei Tagen beendet gewesen wären. Außerdem war der Angeklagte wegen verschiedener Diebstähle einige Zeit im Gefängnis.

Nach längerer Verhandlung kam die Strafkammer zu der gleichen Auffassung wie die Staatsanwaltschaft, daß es sich bei dem Angeklagten nämlich um einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher handelte. Dem Antrag des Staatsanwaltes entsprechend, wurde deshalb die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Wienheim meldet:

Wienheim, 18. Juni. Die Gemeinde führt zurzeit mit den seitigeren Jagdwärdern Verhandlungen, um eine Einigung in Höhe der alten Pachtsumme zu erzielen. — Die Instandsetzung der Industriestraße wird durch das Unternehmen Jean Vetterl vorgenommen. — Innerhalb der Gemeinde werden zu den bereits bestehenden 6 Anschlagssäulen 6 weitere errichtet. — An Erwerbslosen werden noch gerollt: Klu-Gründer 91, Krienenpflüger 91, Holz-Empfänger 32 und noch 150 nicht anerkannte Erwerbslose. — Die gewohnheitsmäßigen Trinker sollen in Zukunft öffentlich benannt werden, eine Unterstufung soll ihnen nicht mehr selbst ausgedient werden. — Die Gemeinde erwirbt das Gasthaus „Zum Engel“, da die Räume im Rathaus sehr eingezogen sind.

Märkte

Badische Obst- und Gemüsegroßmärkte

Wienheim: Äpfel, Qualität I 35-45, do. II 25-35, do. III 20-28; Erdbeeren I 38-46, II 32-37, III 25-31; Stachelbeeren, grün 11-14. Karlsruhe: 80 Äpfel, Äpfel, 80 Äpfel, Erdbeeren, Nachfrage; sehr gut. — Handlungsbörse: Erdbeeren I 37-40, II 30-36; Walderbeeren 65-80; Äpfel I 35-42, II 30-34; Stachelbeeren 12-14; Orbsen 26; Rospolat 5. Karlsruhe: sehr gut. Nachfrage: lebhaft. Markt geräumt.

Mannheimer Großviehmarkt

Auftrieb: 63 Ochsen, 75 Bullen, 234 Kühe, 131 Ferkel, 789 Rinder, 2 Schafe, 203 Schweine. Marktwert: Großvieh lebhaft, Schweine ruhig, Ueberflut. Preise: Ochsen 42, 40-41, 36-39; Bullen 42, 40-41, 37-39; Kühe 39-42, 33-38, 28-32, 23-27; Ferkel 42, 41, 38-40; andere Rinder 60-64, 58-59, 42-52, 33-41; Schweine a) 1) —, a) 2) 48-52, b) 47-51, c) 47-51, d) 46-50, e) —, f) —, g) 42-45.

Dem heutigen Mannheimer Großviehmarkt waren 75 Ferkel, 63 Ochsen, 131 Rinder, 234 Kühe, zusammen 503 Tiere zugelassen. Das Geschäft verlief anfangs des geringeren Auftriebes lebhaft und die Preise waren durchweg sehr fest. Ochsennotiz für Ochsen, Rinder und Bullen 42, für Kühe 39-42. Auch am Rindermarkt gestaltete sich bei einem Angebot von 789 Tieren das Geschäft sehr lebhaft. Die Preise zogen im Durchschnitt um 2 Pf. gegenüber der Vormode an. Ochsennotiz 60-64 Pf. Am Schweinemarkt dagegen war das Geschäft ruhig. Von einem Auftrieb von 203 Tieren ergab sich ein Ueberflut von 39 Stück. Das Geschäft blieb ruhig. Ochsennotiz 46-52.

PREISE: 1,-80 u. 3,-35 Liter 5,40 Eine immer-gewährleistet gute Frisur SEBALDS HAARTINKTUR sie macht das Haar voll und locker PREISE: 1,-80 u. 3,-35 Liter 5,40



Wenn die Kinder groß werden...

Es ist das Recht der Jugend, sich Rat und Hilfe von den Erwachsenen zu holen. Die Eltern arbeiten darauf hin, daß die Kinder zu ihnen kommen und sie vertrauensvoll fragen...

Auf diesen Zeitpunkt müssen die Erwachsenen achten. Wenn die Kinder anfangen zu fragen: „Warum habt ihr so ernste Gesichter? Macht ihr euch Sorgen?“ Dann sollen die Erwachsenen nicht schonend sagen: „Das versteht ihr noch nicht.“

Natürlich dürfen die Erwachsenen nun nicht die Rücksicht auf das jugendliche Alter der Kinder lassen. Mit einem Schlage können die Kinder die Räumnisse der Eltern nicht tragen. Aber ihnen nach und nach einen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Eltern zu gewähren...

Blumen als Hausgenossen

Es gibt schon viele Häuser, in denen Blumenfenster die heutige Forderung auf Freude im Arbeitsleben erfüllen. Diese Blumenfenster haben die Aufgabe, dem Wohnraum kein Licht wegzunehmen, und dann dürfen sie auch die jenen Blumen nicht so einengen, daß sich ihre grünen Blätterflügel gegenseitig stoßen.

Heute Szenenabend der Opernschule. Als erste der Jahresabschlussveranstaltungen bringt die Städtische Hochschule für Musik und Theater heute Abend eine Szenenaufführung aus Werken wie: „Janberlöte“, „Freischütz“, „Waffenkammer“, „Lannhäuser“, „Martha“, „Carmen“ und „Touadour“ im Casinoaal R. 1 um 8 Uhr. Restliche Karten an der Abendkasse.

Rein Beiseite stehen, schafft Freistellen!

Vollsgenosse, warum verweigert du, der du dazu in der Lage bist, dem „Erholungswert des Deutschen Volkes“ deine Mitarbeit und Hilfe? Vielleicht bist du hierüber nicht genau im Bilde, oder bist du schlecht beraten worden? Laß dir daher einige richtungweisende Ausführungen geben:

Es gibt Hunderttausende von Vollsgenossen in unserem Vaterlande, die dringend einer Erholung bedürfen. Sie sind nicht krank im eigentlichen Sinne des Wortes, aber ihre Kräfte sind durch die Not und den Kampf um das nackte Leben aufgebraucht. Diese Menschen sind förmlich ermüdet und ausgerieben.

Es ist daher Ehrensache aller deutschen Vollsgenossen, den durch Not und Elend entfränten Gliedern unserer Gemeinschaft die so dringend notwendige Erholung zu bieten, damit sie wieder als vollwertige Lebens- und Arbeitskameraden ihren

Platz innerhalb der Volksgemeinschaft zugunsten der Gesamtheit einnehmen können. Es ist also eine nationale Pflicht, das Erholungswerk, das sich in Händen der NS-Vollswohlfahrt befindet, zu unterstützen und zu fördern, da ihm im Rahmen der Aufbauarbeit keine ganz besondere Bedeutung zukommt.

Nicht zuletzt dient dieses Werk aber auch der neuerstandenen Volksgemeinschaft insofern, als es die Menschen aller Stände zusammenführt, das Verständnis füreinander weckt und sie so mit der Zeit auch unwillkürlich miteinander verknüpft.

Die wichtigsten Stellen des „Erholungswerk“ des Deutschen Volkes“ ist, das geht daraus hervor, daß sich der NS-Vollswohlfahrt alle Gliederungen und Verbände der Partei sowie eine Reihe anderer Organisationen des öffentlichen Lebens bei der Freistellenwerbung in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt haben.

Und nun, Vollsgenosse, sei auch du dir der Wichtigkeit des Erholungswerkes bewußt, wenn einer der Verderber zu dir kommt, und handle danach! Tu kannst dich aber auch an die für dich zuständige NS-Ortsgruppe wenden, die jederzeit Freistellenzeichnungen entgegennimmt.

„RdF“-Reisen wieder in Schwung

Die Reisen der NS-Gemeinschaft „Rast durch Freude“, die über die Pfingstfeiertage in Anbetracht des erhöhten Reisebetriebes ausfallen mußten, sind nun wieder kräftig in Schwung gekommen. Allein am Samstag kamen drei vollbesetzte RdF-Jüge durch den Mannheimer Hauptbahnhof, und zwar war jeder Zug mit tausend Vollsgenossen besetzt.

Auch der Reichshandwerkerstag machte sich im Bahnverkehr des Mannheimer Hauptbahnhofs bemerkbar. Ein Sonderzug mit 1100 Vollsgenossen aus Konstanz und der Bodenseeregion fuhr am Samstag nach Freiburg. Die Mannheimer Teilnehmer am Reichshandwerkerstag benötigten am Sonntag zum Teil die von Heidelberg und Karlsruhe auslaufenden Son-

derzüge oder fuhren mit den verstärkten fahrplanmäßigen Zügen. Von Mannheim aus waren es rund 1000 Vollsgenossen, die durch ihre Fahrt nach Frankfurt ihr Interesse am deutschen Handwerk bekundeten.

Der Verkehr belebte weiter noch einige private Reisegesellschaften, und zwar wurden 1700 Reiseführer aus Mühlacker, Bretten und Umgebung mit zwei Sonderzügen nach Mannheim gebracht, wo sie nach dem Abseindes anmarschierten, um dort zu einer Reise nach dem Schiff zu besteigen, das sie nach Radebeul im fährte, von wo aus mit dem Zug wieder die Heimreise angetreten wurde.

Der übrige Reiseverkehr hielt sich über das Wochenende in normalen Grenzen. Der Ausflugsverkehr konnte in Anbetracht des unbeständigen Wetters nicht in Schwung kommen.

Zum deutschen Anglertag

am 23. Juni 1935

Zum zweiten Male ruft der Präsident des Reichsverbandes Deutscher Sportfischer, Pa. Linfert, die Sportangler zum Herbei auf. Am Sonntag, 23. Juni, wird im gesamten Reichsgebiet an Flüssen und Seen der Sportangler für seinen Verband, im edlen Wettkampf eintreten für seinen Sport. Ebenso wie im vergangenen Jahre werden die Vollsgenossen, die an diesem Sonntagmorgen an den Ufern des Rheines, Neckars und der Rheinhäfen Erholung suchen, den Sportfischer antreffen, der werdend für seinen Sport eintritt. Er will dadurch für die Ideale des Reichsverbandes eintreten und noch fernstehende „Retri-Jäger“ für den Sport gewinnen. Noch für eines kämpft und wirbt der Sportfischer: für Achtung und Beachtung des edlen Sportfischens.

Noch dürfte vielen nicht bekannt sein, was der Reichsverband für seine Mitglieder tut und welche Aufgabe er erfüllt:

„Es ist die Ausbreitung und Vertiefung des sportlichen Angeln im Sinne der Erziehung des deutschen Volkes, unter besonderer Berücksichtigung der Jugend; Hege und Pflege des Fischbestandes in den heimatischen Gewässern; Maßnahmen zum Schutz der deutschen Gewässer gegen Schädigung und Vernichtung der Lebensbedingungen der Fische durch Wasserbauten, Wassererschmutzung oder -vergiftung; Maßnahmen zur Erhaltung des Landschaftsbildes im Sinne der Heimatbewegung; Gewinnung der öffentlichen Meinung im vorstehenden Sinne durch die Presse, sowie durch Werbe- und Aufklärungsveranstaltungen, Pachtung und Kauf von Gewässern zur Ausübung des Angelsports, von Gelände zur Errichtung von Bootshäusern

und Anlagen; Unterkunft- und Erholungskästen für die Mitglieder u. a. m.“

Jeder Vollsgenosse, der sich dem Angelsport widmen will, muß Mitglied des Reichsverbandes und des örtlichen Angelvereins sein, sonst wird er nicht in den Besitz der Erlaubnistarten kommen.

Wegen recht viele Mannheimer am kommenden Sonntag sich den Angelsport ansehen und Freude an demselben gewinnen.

Von morgens 6 bis 11 Uhr wird man an allen Gewässern Sportangler antreffen und werden gestellte Wünsche und Fragen bereitwillig beantwortet. Auch die technischen Feinheiten des Sports, die Spinn- und die Flugangeln, werden gezeigt werden; hat sich diese doch in den letzten zwei Jahren unter den Mannheimer Sportanglern stark eingebürgert.

Beim zweiten Gauwettbewerb, der kürzlich in Karlsruhe stattfand, und das recht zahlreich von Badens Sportfishern besucht wurde, haben die Mannheimer Sportfreunde sehr gut abgeschnitten, wie nachstehende Resultate zeigen:

A-Klasse:

- Spinner-Weitwurf: 1. Orth Eugen, Angelverein 1910, Redarau, 118 m; 2. Fraucher Friedrich, Angelverein 1910, Redarau, 112 m; 3. Sedrich Fritz, Merkur Mannh., 110 m; 4. Schaaf Adam, Angelverein 1910, Redarau, 106 Meter. Spinner-Zielwurf: 1. Weidmann Josef, Angelverein 1910, Redarau, 28 Pkt.; 2. Borho

- Andreas, Offenburger, 25; 3. Franz Max, Offenburger, 23; 4. Fraucher Friedrich, Angelverein 1910, Redarau, 22 Punkte. Fliegen-Weitwurf: 1. Glattfelder W., Mannh., 19 m; 2. Schurer Franz, Merkur Mannh., 17; 3. Weber Wilh., Bad. Unterl. Fischerei-Berein Mannh., 15 Punkte. Fliegen-Zielwurf: 1. Weber Wilh., Bad. Unterl. Fischerei-Berein Mannh., 5 Punkte; 2. Schurer Franz, Merkur Mannh., 3 Pkt.

B-Klasse:

- Spinner-Zielwurf: 1. Seuser Hans, Mannh., 44 Pkt.; 2. Bösch R., Offenburger, 40 Pkt.; 3. Schwab Alois, Reisch, 40; 4. Schwab Adam, Reisch, 39 Punkte. Spinner-Weitwurf: 1. Mel Bernh., Reisch, 111,25 m; 2. Kühner Herm., Merkur Mannh., 111 m; 3. Schwab Karl, Redarau, 101,50; 4. Kiesel Jos., Mannh., 99,50 m. Fliegen-Zielwurf: 1. Giesele Karl, Mannh., 15,5 m; 2. Kibete Rob., Redarau, 15,3; 3. Müller Emil, Heidelberg, 15; 4. Bohrmann Ernst, Heidelberg, 14,5 m. Fliegen-Weitwurf: 1. Bohrmann Ernst, Heidelberg, 7 Punkte; 2. Uhlig Karl, Heidelberg, 7 Pkt.; 3. Krafft K., Mannh., 6 Pkt.; 4. Lonollo Bernh., Heidelberg, 5 Punkte.

Volkfest der Ortsgruppe „Deutsches Eck“

Es ist mit der Zeit wohl hinlänglich bekannt geworden, daß die Politischen Leiter der Ortsgruppen keine Mühe scheuen, um allen Anforderungen gerecht zu werden, die an sie gestellt werden. Einmal im Jahre soll aber auch der Frohsinn herrschen, da sollen alle Vollsgenossen, ob jung, ob alt, mit den politischen Leitern, mit allen Angehörigen der Gliederungen der Partei, kurz die ganze Ortsgruppe, froh und fröhlich zusammen sein. Das Volkfest der Ortsgruppe „Deutsches Eck“ vom letzten Jahre steht wohl allen, die seinerzeit mitfeierten, noch in allerbesten Erinnerung. Den weiten Weg des letzten Jahres wollen wir in diesem Jahre sparen, darum geht es kurzer Hand einfach auf die Marktwiese.

Allen Vollsgenossen sei ein Rat gegeben: Die drei Tage — der 29. und 30. Juni und der 1. Juli — sind auf alle Fälle für das NS-Volkfest der Ortsgruppe „Deutsches Eck“ freizuhalten.

Pflicht zur Duldung der Blutgruppenuntersuchung

In einem Beschluß betont das Kammergericht den Sippengedanken und die Pflicht zur Duldung der Blutgruppenuntersuchung. Ein geschiedener Mann hatte eine solche Blutuntersuchung bei seinem während der Ehe geborenen Kind verlangt, um die Echtheit des Kindes anfechten zu können. Der Pfleger des Kindes hatte die Blutprobe verweigert, und das Gericht hatte es abgelehnt, den Pfleger dazu zu zwingen. Das Kammergericht hat jedoch dem Vater Recht gegeben. Ihm sei das Beschwerderecht allerdings nur im Interesse des Kindes verlichen. Aber im heutigen nationalsozialistischen Staat sei die Feststellung der blutmäßigen Abstammung für jeden deutschen Reichsbürger einen von weittragender Bedeutung, z. B. für die Fähigkeit zur Bekleidung von Ämtern und für die Bauernfähigkeit. Daß die Anfechtungsklage andererseits, falls sie durchbringe, auch dem Kinde Nachteile bringen könne, sei nicht zu verkennen. Diese Nachteile müßten aber gegenüber dem Interesse des Staates an der Feststellung der wahren blutmäßigen Zugehörigkeit zu einer bestimmten Sippe zurücktreten. Das Kammergericht betont ferner noch, die Bornahme der Blutprobe bringe keinerlei Gefahren für das Kind mit sich. Sie sei nach dem heutigen Stand der Wissenschaft praktisch so gut wie ausnahmslos geeignet, Aufschluß über die wahre Abstammung des Kindes zu erbringen.

Reichsverband Deutscher Schriftsteller Ortsgruppe Mannheim

Am Freitag, 21. Juni, nachmittags 6 Uhr, findet im oberen Pergolasaal eine Mitgliederversammlung statt. Um möglichst vollständiges Erscheinen wird gebeten. Der Ortsgruppenleiter: Günther Wall.

Dafen für den 18. Juni 1935

- 1675 (bis 28.) Sieg des Großen Kurfürsten über die Schweden bei Fehrbellin.
1815 Schlacht bei Belle-Alliance (Waterloo).
1845 Der Entdecker des Malariaerregers Charles Alphonse Laveran in Paris geboren (gestorben 1922).
1916 Gefallen der Kampfflieger Max Immelmann an der Westfront (geb. 1890).
1928 Der norwegische Polarforscher Roald Amundsen im Wasserflugzeug zwischen Norwegen und der Västeninsel verflochten (geboren 1872).
1933 Ernennung Baldur von Schirach zum Jugendführer des Deutschen Reiches.
Sonnenaußgang 4.02 Uhr, Sonnenuntergang 20.49 Uhr. — Mondaufgang 22.28 Uhr, Monduntergang 5.13 Uhr.

Sauberes Obst

Sauberes Obst kann man durch planmäßige Schädlingsbekämpfung erzielen. In diesem Monat, etwa drei bis vier Wochen nach der Blüte, müssen die Äpfel- und Birnbäume zum zweitenmal mit Arsenkalk- oder Arsenkupferkalkbrühe gespritzt werden. Man trifft damit gleichzeitig die beiden Hauptfeinde des Kernobstes, den Schorf, der das Fleckig- und Rissigwerden der Früchte verursacht, und die Obstmilbe, die die Wurmschädlichkeit verursacht. Daneben gibt es aber noch zahlreiche andere Schädlinge, die sich jetzt an Früchten, Blättern und Zweigen der Obstbäume bemerkbar machen.

70. Geburtstag. Frau B. Heß, Schwiegerin der Straße 71, feiert am heutigen Tage ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren!

Geldene Hochzeit. Am 18. Juni feiert in bester Gesundheit der städtische Obermeister i. R. Emil Marx, K 4, 15, und seine Ehefrau Emma geb. Dusbörger das Fest der goldenen Hochzeit. Wir gratulieren!

Kameradschaftstreffen. Die Gefolgschaften der Vereine Creditreform Mannheim, Ludwigshafen und Karlsruhe veranstalteten in Heidelberg ein Kameradschaftstreffen, bei dem das gute Einvernehmen mit der Betriebsführung zum Ausdruck kam. Der Rastee wurde in der „Philosophenhöhe“ eingenommen und dann wanderte man über das Schloß nach dem „Faulen Fels“. Jeder der Teilnehmer trug nach besten Kräften zur Unterhaltung bei, so daß das Kameradschaftstreffen in schönster Harmonie verlief.

Kriegsopfer fahren ins Redaral. Letzte Woche veranstaltete der Südpunkt Oststadt der NSKK eine Omnibusfahrt. Es lag diesmal in der Absicht der Führung, den Kameraden und -frauen neben der Schönheit einer Landschaft, auch etwas aus dem Gebiet ihrer Geschichte und ihrer heutigen wirtschaftlichen Bedeutung zu zeigen. Wimpfen, die heftige Enklave am Neckar, eine Stadt mit reichster geschichtlicher Vergangenheit und das benachbarte Bad Friedrichshall waren das Ziel des Tages. Nach einer morgendlichen Fahrt durch den Oberrhein wurde Wimpfen erreicht. Die ausgezeichnete Führung durch den dortigen Verkehrsverein unterrichtete zunächst über die erste Entwicklung dieses Ortes, die in die früheste Zeit germanischer Siedlung zurückgeht. Nach dem Mittagessen in Jagstfeld wurde das Salzschwörm an diesem Platz besichtigt. Nach kurzem Wege folgte hierauf die Einfahrt in den Schloß des Salzbergwerkes in Kochendorf. Auch die ältesten Kameradenfrauen ließen sich diese Besichtigung nicht entgehen. Nach rascher Fahrt in 200 Meter Tiefe. kam ein mühseliger Spaziergang in den weiten Stollen des Bergwerkes. Von Decke und Wänden, vom Wege selbst, überall her glänzte auf der ganzen Strecke das kristallene Salz, das hier gebrochen wird. War Wimpfen schon als Erlebnis zu bezeichnen, so wird dieses Bergwerk in dem gewaltigen Ausmaß seiner heimatischen Naturschätze noch unvergessen sein. Und so stieg bei jedem der teilnehmenden Kameraden und -frauen auf der Heimkehr die Fahrt dahin aus, daß der Tag unvergessen bleibt und Unvergessenheit hinterläßt.

Die NSV Wallstadt meldet: Mit Erholungskindern auf dem Heidelberger Schloß

Schon vier Wochen weilen Kesseler Kinder in Wallstadt. Sie haben sich in dieser Zeit glänzend erholt. Zum Abschied sollte ihnen nun das Heidelberger Schloß gezeigt werden, damit sie auch von der Schönheit unserer Gegend in Kassel berichten können. Wie soll das aber werden?! Die NSV hat doch kein Geld, um so etwas zu finanzieren. Jedoch der Ketter aus diesen Räten ersand. P. Hohenstadt von Straßheim erklärte sich bereit, mit einem Auto zu fahren. Die Kreisamtsleitung der NSV stellte einen Wagen; die anderen noch fehlenden wurden von Mitgliedern der NSV gestellt.

Das war eine Freude, als es hieß: Antreten auf dem Rathausplatz zu einem Ausflug nach Heidelberg! Die langersehnte Stunde kam. Gegen 1/3 Uhr fuhren wir mit 7 Wagen ab in Richtung Heidelberg. In halbständiger Fahrt hatten wir den Weg nach Heidelberg zurück-

gelegt. Den Kindern noch hätte die Fahrt noch viel, viel länger dauern dürfen. Gepannt, voller Erwartung, standen sie vor den Toren des Schlosses, von dem sie schon so viel gehört hatten. Ein Mitarbeiter der Ortsgruppe Wallstadt übernahm die Führung. Er erzählte den Kindern von der Geschichte des Schlosses und von den wechselvollen Schicksalen Heidelbergs. Schwere Kollen stiegen auf, ein Gewitter nahte. Den Kindern wurde ängstlich und sie drängten nach Hause, weil sie hörten, daß der Blitz in früheren Zeiten sich schon zweimal hier oben entladen habe. Eilig ging es zu den Wagen. In schöner Fahrt ging es der Bergstraße entlang nach Hohenheim, wo die kurze Rast zur Einnahme eines Imbisses benützt wurde. Unter strömendem Regen wurde Wallstadt erreicht in dem Bewußtsein, mit den NSV-Erholungskindern einen herrlichen Tag erlebt zu haben. Ob die Kinder das so bald vergessen werden? Wir glauben es nicht!

Das Badische Sondergericht tagt

Vorsitz: Landgerichtsdirektor M i c h e l. Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Dr. W e i n r e i c h.

Nur ein Fall stand am Montag auf der Tagesordnung des Badischen Sondergerichtes, dessen Behandlung allerdings den ganzen Tag in Anspruch nahm.

Sechs Angeklagte: die 45 Jahre alte Valentine St., die 30 Jahre alte Karoline Sch., der 27jährige Friedrich S., der 27 Jahre alte Ernst Eugen K., der 26 Jahre alte Albert E. und der 32jährige Fritz B. hatten sich wegen Verletzung der Ziele der verbotenen NSDAP zu verantworten. Alle Angeklagten sind verheiratet und wohnen in Forstheim. Die beiden Frauen waren nicht nur Mitglieder der NSDAP und der „Roten Hilfe“, sondern übten auch die Tätigkeit einer Kassiererin aus, die männlichen Angeklagten sympathisierten teilweise nur. Während man bei Frau Sch. den Eindruck gewann, daß sie noch lange nicht von der Idee des Nationalsozialismus überzeugt ist, was sie auch ehrlich zugab, hat es — wie aus der ganzen Verhandlung hervorging — Frau St., die die meistbelastete Angeklagte ist, verschiedene Äußerungen vorzutauschen. Als schwerster Punkt der Anklage war zu be-

zeichnen die Finanzierung eines kommunistischen Flüchtlings durch die beiden Frauen St. und Sch., dem überdies die Hauptangeklagte St. die schlimmsten Greueltaten mit auf den Weg gab, die er im Ausland verbreiten sollte. An dem Wiederaufbau einer kommunistischen Unterorganisation, die von Frau St. in Forstheim geplant war, sollte auch Frau Sch. mithelfen.

Eine verworrene Angelegenheit war die Geschichte mit zwei Flugzetteln, die wer von wem erhalten haben will. Keiner wollte den Inhalt gelesen haben, aber bezeichnenderweise wurden die Zettel weitergegeben mit der Bemerkung: „Ich weiß etwas Neues“, oder „hier hast du was zu lesen“.

Der Antrag des Staatsanwaltes lautete: Frau St. 2 Jahre Gefängnis, Frau Sch. 1 Jahr, S. und K. je 7 Monate, E. und B. je 1 Jahr. Das Sondergericht kam zu folgendem Urteil: Frau St. 1 Jahr und 6 Monate abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft, Frau Sch. 8 Monate abzüglich 2 Monate, S. und K. je 5 Monate abzüglich 2 Monate, E. und B. je 8 Monate abzüglich 3 bzw. 4 Monate Untersuchungshaft.

Schwurgericht Mannheim Gewerbemäßige Abtreibung

In der gestrigen Nachmittags-Sitzung hatte das Schwurgericht Mannheim (Vorsitz: Landgerichtsdirektor v o n H o f e r, Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Dr. R u d m a n n) gegen die 58 Jahre alte verheiratete Frau Selma L., wohnhaft in M a n n h e i m, zu verhandeln, die sich wegen gewerbemäßiger Abtreibung, begangen in 9 Fällen, zu verantworten hatte.

Frau L., die gelernte Hebamme ist, durfte seit Jahren ihren Beruf nicht mehr ausüben, da sie bereits verschiedene Male wegen Weihilfe zur verurteilten Abtreibung verurteilt ist, zuletzt im Jahre 1923. Bereits im damaligen Urteil wurde die Betätigung von Frau L. als

gemeingefährlich

bezeichnet. Obwohl sie feinerzeit Reue zeigte, und auch große Versprechungen machte, sich zukünftig davon zurückzuhalten, hat sie sich nun doch wieder dazu hergegeben.

Neun Fälle (davon 2 Fälle im Jahre 1932 und 7 im Jahre 1934) sind bekannt, in denen

die Angeklagte Abtreibungen vorgenommen hat. Da sie sich durchweg für ihre Hilfe bezahlen ließ, allerdings keine allzu großen Summen — es handelte sich meist um in kleinen Verhältnissen lebende Leute — wurde gewerbemäßigkeit im Sinne des § 218, Abs. 4, angenommen. Darnach wird

mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren bestraft, wer die Tat der Abtreibung gewerbemäßig begeht,

bei Annahme milderer Umstände kommt eine Gefängnisstrafe in Frage nicht unter 3 Monaten.

Es dürfte doch nun allmählich bekannt sein, daß der heutige Staat gerade auf diesem Gebiet nicht mit Stillsitzen läßt, und alle Verordnungen und Gesetze, die hier gegeben werden, mit aller Strenge handhabt.

Frau L. gab ihre Taten zu, auch in zwei Fällen, in denen die Frauen selbst behaupteten, von einem Eingriff nichts zu wissen. (Gegen die Frauen wurde das Verfahren auf

wertvolles Konzert bevor. Am Donnerstagabend, den 20. Juni, spielt das gesamte Mannheimer Philharmonische Orchester, bestehend aus 45 Musikern, im Friedrichspark. Das Orchester bringt deitere und fröhliche Musik für jeden. Und was die Hauptrolle ist: jeder Volksgenosse kann sich den Eintrittspreis erlauben, der als wahrhaft volkstümlich angesprochen werden kann.

Auswärtige Gastspiele Mannheimer Künstler. Konjunkturführer Johannes Stegmann vom hiesigen Nationaltheater spielte auf Einladung von Generalintendant Sprin g bei der Reiteringer-Aufführung der Kölner Wagnerfestspiele unter der Leitung von Prof. Mittelwachten auf der neuen, von Joseph Obermayer-Wachen erfundenen 17saitigen Beckmesserharle.

Was ist los?

- Nationaltheater: „Die Götter und die Menschen.“ Von W. A. Mozart. Miets C. NSKK. 20 Uhr.
Pianissimo: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektor.
Schaubühne für Musik und Theater: 20 Uhr
Szenenabend der Opernhäute im Casinoaal, R 1
Kien und Gieseler als Opern.
Autobussonderfahrten ab Paradieshof: 14 Uhr Bad
Türkheim — Hensel-Tal — Frankenstein —
Weidental — Reidentels — Landreiter Tal —
Neustadt — Admidsmühle — Müßbach — Mann-
heim.
Rhein-Deutscher Rheinfahrt: 14.30 Uhr Speyer —
Serrmerstein und zurück.
Reinholdsbühne Bielefeld: 20.15 Uhr Varietè-Pro-
gramm.
Kasarium, Neustadt: 16.30—20 Uhr geöffnet.
Tanz: Poloshotel, Roberter Bielefeld, Café Kurpfalz,
Wintergarten, Glou.

(Grund des Amnestie-Gesetzes vom August 1934 eingestuft.)

Der Staatsanwalt hielt den Tatbestand der gewerbemäßigen Abtreibung für gegeben und beantragte eine Gesamt-Zuchthausstrafe von zwei Jahren.

Das Schwurgericht kam zu folgendem Urteil: wegen zweier Verbrechen der gewerbemäßigen Abtreibung (es wurden zwei Handlungen: 1932 und 1934 angenommen) unter Zuhilfenahme milderer Umstände eine Gesamt-Gefängnisstrafe von 2 Jahren, abzüglich 6 Monate Untersuchungshaft. Das Urteil blieb bestehen. An sich wäre nach den Bestimmungen auf eine Zuchthausstrafe zu erkennen gewesen; das Gericht hatte zu prüfen, ob bei ihren Vorstrafen nochmal mildernde Umstände in Frage kommen könnten. Strafverhältnissen war selbstverständlich, daß die heutige Reue darauf sieht, daß derartige Verbrechen hart bestraft werden. Mildernd wurde berücksichtigt, daß sie von vornherein gehandelt hat, sich über 10 Jahre strafrei hielt. Sie hat auch aus einer gewissen Gutmütigkeit heraus gehandelt und die Postkarte der Personen nicht ausgehändigt. Sie ließ es jeweils darauf ankommen, wie man sie entschädigen will und hat keine besonderen Forderungen gestellt. Aus all diesen Erwägungen heraus glaubte man, nochmal von einer Zuchthausstrafe absehen zu können.

Klärung von Zweifelsfragen um das Arbeitsbuch. Oberregierungsrat Dr. Tim m von der Hauptstelle der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung klärt in der „Arbeitslosenbille“ einige Zweifelsfragen, die sich anlässlich der Einführung des Arbeitsbuches ergeben haben. Grundsätzlich bemerkt er, die Klärung aller nicht brennenden Einzelfragen sei zurückzustellen und dafür mit aller Kraft das Massenproblem der Ausfertigung der Arbeitsbücher in Angriff zu nehmen. Für die Justizbehörden der Betriebe zu den einzelnen Betriebsgruppen ist nach den Darlegungen des Referenten das systematische Gewerbeverzeichnis der Betriebsabteilung vom 16. Juni 1933 maßgebend. Die Arbeitsämter sind mit den nötigen Exemplaren versorgt worden, so daß sie die erforderlichen Auskünfte geben können. Die in der Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt genannten 16 Betriebsgruppen entsprechen den gleichlautenden Betriebsgruppen des Gewerbeverzeichnisses.

Bronchitis - Asthma - Lungenleiden

Verlangen Sie sofort kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsbeilage A 330 von Dr. Vogel über die von Professore und Arzten empfohlene Silphocain-Behandlung. Sie werden Nutzen davon haben. Hersteller: Firma Carl Bühler, Konstanz.

KRAFT FREUDE

Beit. Fahrt Nr. 15 Bodensee vom 18.—23. Juni. Fahrkarten werden am Montag, 17. Juni, von 10—12 Uhr und von 16—19 Uhr auf dem Kreisamt, L 4, 15, herausgegeben. Abfahrt: Dienstag, den 18. Juni, vormittags 8.19 Uhr, ab Hauptbahnhof Mannheim. Ab Karlsruhe um 10.08 Uhr mit S. Zug.

Achtung! Orts- und Betriebswarte! Beit. Rundgebung am 19. Juni im Ridelunsaal mit Pa. Schulz, W. Schulz, Lungen. Es ist Pflicht sämtlicher Orts- und Betriebswarte, sich am 19. Juni im Ridelunsaal der Partei teilzunehmen.

Ortsgruppe Schwetzingen. Sämtliche Betriebs- und Hauszellenwarte werden gebeten, umgehend die Eintrittskarten für die am 29. und 30. Juni im Ridelunsaal in Mannheim stattfindende 52. Oberdeutsche Regatta abzugeben. Dienstreisen des Ortswarts: Montags und Dienstags von 18 bis 20 Uhr, Donnerstags und Freitags von 18 bis 19.30 Uhr.

Beit.: Fahrt Nr. 16, vom 19.—26. Juni Seefahrt

Die Teilnehmer treffen sich am Mittwoch, 19. Juni, abends 22.45 Uhr, am Hauptbahnhof Mannheim.

Beit.: Fahrt Nr. 17, vom 21.—29. Juni Thüringen

Teilnehmerkarten für diese Fahrt gelangen am Mittwoch, 19. Juni, vormittags zwischen 10 und 12 Uhr und nachmittags zwischen 16 und 19 Uhr auf dem Kreisamt, L 4, 15, zur Ausgabe. Abfahrt am Freitag, 21. Juni, vormittags 9.25 Uhr, Hauptbahnhof Mannheim. Die Fahrtteilnehmer treffen sich pünktlich um 9 Uhr.

Beit.: Fahrt am 23. Juni, Rheinfahrt

Sinfahrt: Abfahrt: Mannheim (Gbf) 6.06 Uhr Mannheim-Käfertal 6.15 Uhr Mannheim-Badhof 6.21 Uhr Bingen 8.11 Uhr

Rückfahrt: ab Bingen 20.45 Uhr ab Mannheim-Badhof 22.30 Uhr Käfertal 22.37 Uhr Mannheim (Gbf) 22.49 Uhr Abfahrt in Bingen mit Dampfer 8.30 Uhr, Ankunft in Koblenz etwa 11.45 Uhr, Rückfahrt Koblenz etwa 15 Uhr, Ankunft Bingen etwa 20 Uhr. Volksgenossen von Käfertal und Badhof können dort aufsteigen.

Beit.: Fahrt Nr. 34, vom 17.—24. August Hagen

Durch besondere Umstände können für diese Fahrt Annahmen bis auf weiteres zur angenommen werden.

Mozart in Mannheim

Lichtbildervortrag mit Mozartmusik in der Mozartgemeinde Mannheim

Es ist fast jedem Musikkenner und Musikliebhaber bekannt, daß Mozart zu unserer Stadt enge Beziehungen gepflogen hat. Diese Beziehungen waren nicht nur privater, sondern — vom Standpunkt des Musikwissenschaftlers aus gesehen — vor allen Dingen auch künstlerischer Natur. Mozart machte in Mannheim zum erstenmal intimere Bekanntschaft mit den Erzeugnissen der sogenannten „Mannheimer Schule“, der für die damalige Zeit unerbört neuen Art für Orchester zu komponieren und mit ihm zu spielen. Die Wichtigkeit dieses Umstandes wird aus der Tatsache ersichtlich, daß damit die gesamte moderne Symphonik gewissermaßen geboren wurde. Mozart war, wie wir aus ausführlichen Briefen, die er aus Mannheim an seinen Vater schrieb, wissen, von der Mannheimer Kapelle über alle Maßen begeistert. Er nannte sie — wohl auch mit Recht — die beste der damaligen musikalischen Welt.

Die Mozartgemeinde Mannheim-Ludwigshafen hat es sich zur dankbaren Aufgabe gemacht, an der großen Arbeit, die die Gesamtheit der Mozartvereinigungen leistet, auch ihrerseits mitzubekommen. Davon legte die gestrige Veranstaltung im Casinoaal veredetes Zeugnis ab. Generalsekretär Alfred Heidl hielt dabei einen leichtverständlichen Vortrag, den er überdies mit einer großen Reihe Lichtbilder von Mozarts Bildern, -relieuen, Denkmälern, Noten- und Handschriften, Familienbildern und Aufnahmungsprogrammen veranschaulichte. Beson-

dere Beleuchtung erfuhr dabei Mozarts Aufenthalt in Mannheim, wo er zweimal — zuletzt auf der Rückreise von Paris nur kurzere Zeit — gewohnt hat. Seine Hoffnung, bei dem turpazischen Hofe nach dessen umsonst erdosteter Rückkehr aus München, eine Stelle zu erhalten, sollte sich nicht erfüllen. Aber ein Andenken behielt Wolfgang denn doch aus Mannheim: Seine spätere Gattin Constanze Weber, mit der er eine trotz aller Geldsorgen deiter und bewährte Ehe führte.

Der „praktische Teil“ des Abends brachte den Vortrag von zwei der besten Quartettkompositionen des Meisters: C-Dur (Nr. 465) und Es-Dur (Nr. 478). Für diese Werke lebte das bekannte Salzburger Mozartquartett (Robert Hoffmann, Josef Erdanadel, Professor Karl Stummvoll und Professor Wolfgang Grunsky) sein bedeutendes Können ein. Die genannten Herren bilden ein im technischen makelloes Quartett, das zunächst durch außergewöhnlich vornehmer Haltung beilicht. Namentlich beim zweiten der genannten Werke, dem tief originellen Quartett in Es-Dur konnte man ein bis in seine Verästelungen des musikalischen Gewebes differenzierendes Spielwunder der vier Künstler feststellen.

Die leider nicht sehr zahlreichen Anwesenden wurden dem Vertreter des Vorstandes der Mannheim-Ludwigshafener Mozartgemeinde begrüßt.

H. E.

Das Philharmonische Orchester spielt. Allen Mannheimer Musikfreunden steht ein besonders

Volkswirtf

*WPD Es gl... können Haushal... Frauen, in... wirtschaftlicher... durch ihren Ein... treubänderin... Umgestaltung... und gestal... tag.

Wenn alle... Fahrgeschäft... gen oder Reg... weitem Ma... wären wir in... frage ein erbe... dem besten W... die gesunde G... unserer B...

So weit sind... Handel und G... hauswirtschaft... nähren sich um... Tausch dieser... Deutschland... Tausch (sowohl... handt... zu... über die Wirt... berein stellt. Die... Beiträge geben

Das Handwerk:

Es entspricht... launenabhängig... uneres Volkes... nicht mehr ver... stehen, sondern... Beratung, was... haben wir alle... jahrzehntelangen... lacht und Eigen... der einzelnen, u... leiten, um hier... an die rechten

Auch das Han... selbst noch ei... leiten muß, da... berungen gew... Frau als Kä...

Wenn das Ha... deutsche Hand... haltung des... heranzuziehen... frage, ob bei... Höhe der Einf... tatsachen und g... zu teuer seien... denn der g... Preis entp... der viel grö... und Güte de...

Ran lasse sich... ziehen, wie ob... billigen Zettel v... nach häufig ange... damit die halbf... Handwerterm...

Man darf bei... frage auch nien... eine Zeile ist, de... die Lohnfrage, e... und den Herrsch... waren ansehn, d... Einheitspreispol... haben wir immer... der billige Preis... ligen Können de... einmader, auf... Löhne sind, desto... uneres Volkes... volkswirtschaftlich... Einkommen jed...

Streben also die... erben Hände etw... Volkseinkommens... gang allgemein be... tragen sie entse... kommenshöhe... uneres Volkes...

Anordnun

Am alle... Sämtliche Kantor... 18. Juni, Karren... in Heidelberg auf...

Strohmarkt. Am... steht im Hofenort... poggendeltes von... Beschungen. Na... die pol. Leiter sowi... der Sonderüberbrun... Jagsturschule zum... lich Braundend... als direkt in den R... Deutsches Gd. T... Sitzung der pol. Leit... wus. — Freitag... in der pol. U. 4. 15... schienen der Pa... Bild. Alle Volksg... Kaderstadt-Ch. T... Verbesserung der... „Kernstrategie“, z... Ballast auf dem... der Ortsgruppe wer... der vom 29. Juni d... wischen Friedrich... Helflich der Ortsgr... verhandelt geht... dem Fest ein beson... den Tag 10. 19... 20. 19. Karren sind

Hausfrau und Handwerk

Volkswirtschaftliche Einsicht und gegenseitige Rücksichtnahme sind die Vorbedingungen der Zusammenarbeit — Zwei einander ergänzende Vorträge im Deutschlandfender

*WPD Es gibt in Deutschland rund 15 Millionen Hausfrauen, in deren Hände ein gut Teil volkswirtschaftlicher Verbrauchsmittel gelegt ist...

Sorgen sie dagegen dafür, daß die gediegene Qualitätsarbeit des Handwerks zu Ehren kommt, dann helfen sie nicht nur unserem Volk...

Arbeit hinweist, verlangt die Hausfrau selbstverständlich Qualitätsarbeit vom Handwerker. Sie wird nur dann zum Handwerksmeister gehen...

Wenn alle deutsche Hausfrauen nur im Haushalt kaufen und bei Neubeschaffungen oder Reparaturen das Handwerk in welchem Maße einspannen würden...

Alle Hausfrauen, ob sie nun bewußt den Handwerker fördern oder ihn bei unumgänglichen Reparaturen als notwendiges Übel betrachten...

Die Güte der Arbeit wird weiterhin bedingt durch die Verwendung von einwandfreiem Material. Das beste handwerkliche Können hat keinen Zweck...

So weit sind wir heute noch nicht; beide aber, Handel und Handwerk auf der einen und die Hausfrau auf der anderen Seite...

Wenn sich das Gütezeichen im Handwerk mehr und mehr einbürgert, dann wird die Hausfrau sich daran gewöhnen...

Selbstverständlich sollen alle solche Wünsche der Hausfrau nicht ausarten, vielmehr ist die gegenseitige Rücksichtnahme...

Das Handwerk: Es entspricht dem Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und Schicksalsgemeinschaft eines Volkes...

Wenn das Handwerk mit der Bitte an die deutsche Hausfrau herantritt, bei der Ausführung des Heimes auch das Handwerk heranzuziehen...

Wenn der Handwerker jedoch diesen Wünschen der Hausfrau nach Qualitätsarbeit und Kennzeichnung derselben durch Gütezeichen...

Das Projekt des Saar-Pfalzkanals

In Stuttgart findet zurzeit eine nicht nur für ganz Süd- und Südwestdeutschland, sondern auch für das Reich bedeutsame Ausstellung...

Wenn das Handwerk mit der Bitte an die deutsche Hausfrau herantritt, bei der Ausführung des Heimes auch das Handwerk heranzuziehen...

Man darf bei der Betrachtung der Preisfrage auch niemals vergessen, daß sie nur die eine Seite ist, der aber auf der anderen Seite die Lohnfrage gegenübersteht...

Man lasse sich nur einmal z. B. vom Polsterer zeigen, wie oberflächlich und schlecht jene billigen Sessel verfertigt sind...

Die Ausstellung „Wasserstraßen u. Wasserpost“ auf der Eröffnungsfest der Ausstellung „Wasserstraßen und Wasserpost“...

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung An alle Landortsgruppen! Alle Landortsgruppen haben am Dienstag, 18. Juni...

Friedrichsplatz, Dienstag, 18. Juni, 20.30 Uhr, im Restaurant „Bürgermeister“...

Deutsches Gd / Strohmatt, Dienstag, 19.30 Uhr, tritt die ganze Gruppe in Bundesstraßen auf dem U-2-Schulplatz an...

härteren Produktion wurde die Liquidität aufrecht erhalten. Der gegenwärtig vorliegende Auftragsbestand und der Geschäftserfolg in den ersten Monaten des laufenden Jahres lassen auch für 1933 ein günstiges Ergebnis erwarten...

6 (3) Prozent Dividende im Fendelkonzern In den AG-Sitzungen der drei zum Fendelkonzern gehörenden Gesellschaften...

Rhein-Mainische Abendbörse Bei sehr ruhigem Geschäft lag die Abendbörse im Laufe von kleinen Abgaben...

Amsterdamer Devisenkurse Am 17. Juni, Berlin 5040; London 730/4; New York 147/4; Paris 973/4...

Metalle Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink Berlin, 17. Juni, Kupfer, Tendenz fest...

Getreide Rotterdam, 17. Juni, Schin, Weizen per Juli 3.70; per Sept. 3.72...



Tod den Schnaken! FLIT wirkt sofort! in Uniform am Altersheim an. Sport mitbringen. (Abnahme der Zeitungen.)

H.-B.-Sport

1. Handballführertagung in Stuttgart

Der Fachamtsleiter für Handball, Brigadeführer Hermann, hatte zum Abschluß des Spieljahres 1934/35 seinen Mitarbeiterstab, sämtliche Gauhandballleiter und Gauspielwart zur ersten Führertagung im Handball nach Stuttgart eingeladen. Dieser Tagung kam dadurch schon erhöhte Bedeutung zu, als Deutschlands Handballführer in seiner Rede über die zukünftige Arbeit sprach und

neue Wege im Spielbetrieb

aufzeigte. Zu Beginn der Tagung begrüßte für die württembergischen Handballleiter Stadtrat Wangold (Ehlingen), die aus dem ganzen Reich gekommenen Handballführer. Fachamtsleiter Hermann gedachte der Taten des Reichsdorfer Unglücks und des in diesen Tagen so unerwartet schnell verstorbenen Göppinger Handballspielers und Mittelläufers der württembergischen Gaumannschaft, Karl Wolfahrt. Mit großem Beifall wurde die Mitteilung aufgenommen, daß das Fachamt Handball für das Reichsdorfer Explosionsunglück einen Betrag von 2000 RM überwiesen hat. In einem Telegramm an den Reichssportführer gelobte Brigadeführer Hermann unverbrüchliche Treue zum Führer und Reichsanzler. Geschäftsführer Dahler erlittete den Bericht über die Geschäftsstelle und gab organisatorische Anweisungen. Mit Beifall wurde die Mitteilung des Fachamtsleiters aufgenommen, daß mit Beginn des neuen Spieljahres

vier Gruppenhandballleiter

angestellt würden. Spielwart Burmeister (Hamburg) wies darauf hin, daß die Gaugruppen für die Vorrundenspiele neu eingeteilt würden. Das neue Spieljahr beginne am 15. August. Sportlehrer Raundornia (Berlin) machte auf den außerordentlichen Wert der Lehrarbeit aufmerksam, die für die Heranbildung einer Olympia-Handballmannschaft sehr dienlich ist. Der Jugendarbeit sowie der Heranbildung weiblicher Lehrkräfte ist besonderes Augenmerk zu schenken. Der Fachamtsleiter stellte fest, daß es bei der Frauenarbeit in Zukunft vor allem auf die Breitenarbeit ankomme. Die Referentin für den Frauenhandball, Klusenwerth (Charlottenburg), wünschte Abänderung in den Regeln für den Frauenhandball sowie einen anderen Austragungsmodus der Spiele.

Brigadeführer Hermann

führte schließlich in seiner groß angelegten Schlussansprache aus, daß persönliche Fragen in der Erreichung des gesteckten Zieles im deutschen Handball niemals eine Rolle spielen werden. Den erzieherischen Aufgaben ist erhöhte Bedeutung beizumessen. Im abgelaufenen Jahre haben 220.000 Handballer die Meisterschaftsspiele bestritten, davon 50.000 Jugendliche. Zu den sporttechnischen Fragen gab der Fachamtsleiter die Erklärung ab, daß ungenügende Spielplätze für die Gauklasse nicht mehr zugelassen werden. Bei Nichterhaltung von Rückspielverpflichtungen werden die säumigen Mannschaften gesperrt. Die kommenden Meisterschaftsspiele in den vier neuen Gaugruppen werden von jetzt ab in Vor- und Rückrunden ausgetragen. In seiner padenden und zündenden Rede hat es der Fachamtsleiter verstanden, bei den deutschen Handballführern neue Kräfte und neue Begeisterung für die kommende Arbeit zu erwecken.

Zur Mannheimer Regatta

Am kommenden Mittwoch, abends 6 Uhr, ist Meldeschluß und im Anschluß daran findet im Bootshaus des Mannheimer RC die Startverlosung zur 52. Oberhessischen Ruderegatta statt, die bekanntlich am 29. und 30. Juni auf dem Mühlauhaufen vor sich geht. Das vorzüglich zusammengestellte Programm sieht folgende Rennen vor:

1. Tag: 1. Mühlau-Preis (Anfängervierer); 2. Rheinmeisterschaft (Einer); 3. Gast-Bierer; 4. Erster Junioren-Bierer; 5. Junioren-Einer; 6. Jungmannen-Achter; 7. Zweier mit Steuermann; 8. Bürenstein-Gedächtnis-Bierer; 9. Otto-Bed-Gedächtnis-Preis (Zweiter Birer ohne Steuermann); 10. Zweiter Junioren-Bierer; 11. Doppelpaar; 12. Zweiter Senioren-Achter; 13. Kaiser-Achter; 14. Junioren-Achter.

2. Tag: 15. Großherzog-Preis (Senioren-Bierer ohne Steuermann); 16. Jungmannen-Einer; 17. Leichtgewichts-Jungmannen-Bierer; 18. Eschlag-Achter; 19. Straßburg-Einer; 20. Junioren-Achter; 21. Verbands-Bierer; 22. Zweier ohne Steuermann; 23. Erster Jungmannen-Bierer; 24. Zweiter Jungmannen-Bierer; 25. Redarpostal (Einer); 26. Leichtgewichts-Bierer; 27. Wilhelm-Feiler-Gedächtnis-Bierer; 28. Rheinhausen-Bierer; 29. Dritter Jungmannen-Bierer; 30. Jubiläums-Achter; 31. Dritter Senior-Achter.

Es ist dem Mannheimer Regatta-Verein nur zu wünschen, daß die große Auswahl, die hier geboten wird, auch von Seiten der Rudervereine durch eine starke Beteiligung in Erscheinung tritt.

Schluß des Mannheimer Tennisturniers

Beim Mannheimer Tennisturnier fiel am Montag die letzte Entscheidung. Dr. Wuh-Kleinlogel und die Tscheden-Rosel-Fachovsky spielten ihr am Sonntag nach dem vierten Satz abgebrochenes Doppel noch einmal von vorn und die Deutschen siegten mit 6:3, 5:7, 6:4, 6:2, 6:4.

Der westfälische Handballmeister beim GV Waldhof

GV Waldhof - MSV Hindenburg Minden 10:13

Auf der Rückreise vom Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft machten die westfälischen Pioniere in Mannheim Halt und trugen gegen den badischen Meister, GV Waldhof, auf dem VfR-Platz gestern Abend ein Freundschaftsspiel aus. Leider sah man von dieser Sportfreundschaft nur sehr wenig und anstatt ritterlich um den Ball zu kämpfen, wurde in der verteidigenden Kampfhandlung auf beiden Seiten immer und immer wieder gehalten. Dies zu unterbinden, gelang dem Schiedsrichter Müller (Köfetal) nur teilweise. Er traf mit seinen Entscheidungen oft daneben. Ganzlich machtlos stand er den Fouls des Soldatensturmes gegenüber. Bedauerlich ist dabei besonders, daß Röttger, Mindens Sturmführer, wohl der beste Mann auf dem Platz, diese Mäßen ebenfalls nicht lassen konnte.

Die bessere Seite des Kampfes war, daß Waldhof seinen großen Gezer zwang, ganz aus sich herauszugehen und daß Minden trotz des vorantagigen schweren Spieles in Stuttgart das schnelle Tempo bis zum Schluß durchhielt. Die Gäste hinterließen überhaupt einen hervorragenden Eindruck in Bezug auf körperliche Verfassung, Ballbehandlung und Ausdauer. Sie stellten eine schlagkräftige Mannschaft, aus welcher als besondere Köpfe der Sturmführer Röttger, der rechte Verteidiger Anauy und Köberts im Tor herausragten.

Waldhof wartete mit einer guten Leistung auf, jeder kämpfte mit größtem Einsatz und alich die körperliche Überlegenheit der Soldaten durch immensen Eifer aus. Spengler wurde hervorragend gedeckt und kam selten zu freier Entfaltung, der Schlusmann Weigold war wie immer sehr zuverlässig. Die knappe und ehrenvolle Niederlage erzwangen die Gäste durch den schnelleren und härteren Torwurf.

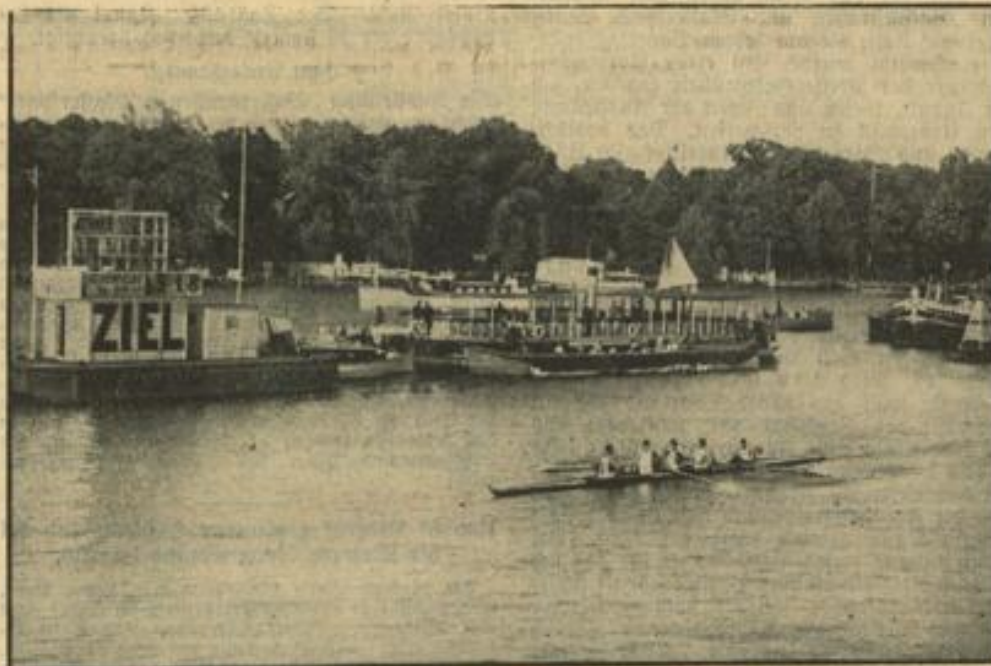
Die Gastgeber warfen an und spielten gegen die tiefstehende Sonne. Sie bestimmten zunächst das Spielgeschehen und Herzog konnte in der dritten Minute nach erfolglosem Wurf Spenglers Waldhof in Führung bringen. Doch im Gegenzug alich Röttger, der Tank im Windener

Sturm, durch Freiwurf aus. Dann stellten Spengler und Müller auf 2:2. Bis zur zehnten Spielminute hatten Lang und Zimmermann II eine 4:2-Führung erreicht. Diesen Vorsprung alich Röttger, dessen Gefährlichkeit Kritiker noch nicht erkannt hatte, innerhalb einer Minute aus. Im rasenden Tempo sauste das Leder von Mann zu Mann, vom Freud zum Gezer. Die Gäste waren in der Ballbehandlung Waldhof leicht überlegen und zeigten eine fabelhafte Körperbeherrschung, sie verteidigten mit zehn Mann und stürmten mit sechs oder gar sieben. Auch Waldhofs Läuferreihe drückt ihren Sturm immer wieder nach vorn, was Spengler zur abermaligen Führung nützte, doch nicht für lange, denn kurz darauf alich Strad aus. Von der 15. Spielminute an ließ sich dann Minden, welchem Röttger die Führung brachte, diese nicht mehr nehmen. Beim Spielstand von 6:3 für die Gäste wurden die Seiten gewechselt.

Danach begannen die Mannschaften sofort wieder in schnellstem Tempo. Und Hof I vergrößerte den Vorsprung um ein Tor. Waldhof wollte eine Verbesserung des Spielstandes erzwingen, erreichte jedoch nur eine kleine Feldüberlegenheit, die immer an den ausgezeichneten Deckungsleuten Mindens Scheiterte oder durch zögernde Torwürfe verborben wurde. In den letzten fünfzehn Minuten wurde schließlich der Spielstand von 6:9 langsam auf 10:13 hinaufgeschraubt. Spengler, Lang und Rutschmann waren die Mannheimer Schützen, Röttger, Hof II und Strad warfen für Minden. Dabei fand das spielerische Niveau mehr und mehr ab, und der Unparteiische mußte starke Mißfallens- undgebungen der 1800 Zuschauer hinnehmen.

Minden stellte: Köberts; Anauy, Reintjers; Schmitz, Ritter, Sturmann; Hof II, Strad, Röttger, Müller, Hof I.
Für Waldhof kämpften: Weigold; Müller, Schmitt, Rutschmann, Ritter, Henninger; Zimmermann I, Zimmermann II, Spengler, Herzog, Lang.

Hoffen wir, daß am Mittwoch das Spiel gegen den deutschen Meister, Polizei Magdeburg, einen sportlicheren Verlauf nimmt. RAL.



Wärzburger Ruderverein 1875 gewinnt Adolf-Hitler-Preis
Der Vierer des Wärzburger Rudervereins 1875 geht in dem Rennen um den „Adolf-Hitler-Preis“ als Sieger durchs Ziel. Der Preis, der zum ersten Male zur Austragung gelangte, geht nach vier aufeinanderfolgenden Siegen in das Eigentum des Vereins über.

Sportverein Schweisingen auf Reisen

7:2-Niederlage und 5:2-Sieg in Gutach i. Br.

übernommen hat, zeigten ganz hervorragendes Können. Die Gutacher Mannschaft war im Vorspiel den Hiesigen weit überlegen.

Am Abend fand die offizielle Begrüßung statt, wobei wir mit kleinen Geschenken überrascht wurden. Die Schweisinger Mannschaft übergab vor dem Spiel dem Gastgeber ein Schloßgastentempel mit Widmung. Bei Gefang und Musik kam man bald in engere Freundschaft und nur allzu rasch verging diese schöne Willkommensfeier. Am Sonntagvormittag trat man sich zu einem Ausflug in die Schwarzwaldberge. Wir hatten bei prächtigem Wetter Gelegenheit, das ganze Gutachtal kennen zu lernen. Dies war wohl das Schönste, was wir erleben durften.

Am Nachmittag kam nun das Rückspiel. Die Schweisinger Mannschaft mußte eine Umstellung erfahren. Erfahrene Leute mußten für Scholl, Badenbach und Magin einspringen. Nach dem Vorspiel hatten wir wenig Hoffnung auf einen Sieg. Um so mehr überraschte uns die erfahrungsgewohnte Sportvereins-Elf, die mit großem Eifer bei der Sache war. Die Ermüdungserscheinungen vom Vortage waren restlos überwunden. Die Mannschaft spielte wunderbaren Fußball. Der Gegner zeigte das selbe Spiel wie tags zuvor. Wir kamen gleich zu Beginn zum Führungstreffer. Nach kurzer Zeit kamen die Gutacher im Anschluß an einen Eckball zum

Ausgleich. Das Spiel steigert sich immer mehr, wobei besonders der Schweisinger Sturm fabelhaftes Können zeigt. In der 22. Minute kam die Sportvereins-Elf erneut zum Führungstreffer. Ein Straßstoß bringt den Platzherrn den Ausgleich. Für die Folge geben nun die Schweisinger den Ton an. Sie stellen die gealterte Verteidigung auf eine harte Probe. Auch die Läuferreihe in Verbindung mit der Verteidigung zeigte ein besseres Spiel als am Samstag. Beim Stande von 2:2 werden die Seiten gewechselt.

Schweisingen bleibt weiterhin im Vorteil und kommt durch den Mittelfürmer zu drei weiteren Toren. Die Gutacher Mannschaft war wiederum in glänzender Form, konnte sich aber nicht mehr erfolgreich durchsetzen und mußte gegen die zahlreichen Angriffe der Gäste verhältniß verteidigen.

Nach dem Spiel traf man sich wieder, um noch die kurze Zeit bis zum Abschied miteinander zu verbringen. Als bald nahte die Abschiedsstunde und ein dankbares Handschütteln gab der Beifugung auf ein baldiges Wiedersehen Ausdruck.

Giegericht

zum Reichsdorfersturnen, Reichsdorferwettkämpfe und Giegerichtswettkämpfe in Friedrichsheld am 16. Juni
Dreifachkampf - Turner, Alter, 1885 und früher: 1. Sieger: Bender Franz, TB Jahn Friedrichsheld, 35 Pkt.; 2. Sieger: Kuf Peter, TB Jahn Friedrichsheld, 30 Pkt.; Vierkampf - Turner, Jahrgang 1886-1895: 1. Sieger: Kau Richard, TB Jahrgang 1886-1895; 2. Sieger: Edel Hermann, TB Jahn Friedrichsheld, 38 Pkt.; 3. Sieger: Schill, TB Jahrgang 1886-1895, 35 Pkt.; 4. Sieger: Köp Peter, TB Jahn Friedrichsheld, 34 Pkt.

Einheitskampf - Turner, Alter, 1896-1902: 1. Sieger: Weis Ludwig, TB Friedrichsheld, 74 Pkt.; 2. Sieger: Köhler Adolf, TB Jahn Friedrichsheld, 72 Pkt.; 3. Sieger: Baumgartner A., TB Schweisingen, 69 Pkt.; 4. Sieger: Weis Hermann, TB Jahn Friedrichsheld, 68 Pkt.; 5. Sieger: Weis Theodor, Reichsdorfer-Turn- u. SpV. Mannheim, 60 Punkte.

Dreifachkampf - Turnerinnen II (1909 und früher): 1. Siegerin: Weisler A., TB 1846 Mannheim, 61 Punkte; 2. Siegerin: Jura Gretel, TB Friedrichsheld, 59 Pkt.; 3. Siegerin: Mann Renne, TB Germania Mannheim, 50 Punkte.

Vierkampf - Jugend, männlich, Jahrgang 1913/14: 1. Sieger: Strupp Herbert, TB Friedrichsheld, 81 Pkt.; 2. Sieger: Schmeier Heinrich, TB Reichsheld, 75 Pkt.; 3. Sieger: Lang Ludwig, TB Reichsheld, 73 Pkt.; 4. Sieger: Kohl Willi, TB Friedrichsheld, 72 Pkt.; 5. Sieger: Köhler Richard, TB Friedrichsheld, 70 Pkt.; 6. Sieger: Weischaal Otto, TB Jahn A., 68 Pkt.; 7. Sieger: Teichner Heinrich, TB Jahn A., 68 Pkt.; 8. Sieger: Schmitt Willi, TB Reichsheld, 68 Punkte.

Vierkampf - Turnerinnen I (1910-1917): 1. Siegerin: Bendel A., TB 1846 Mannheim, 72 Pkt.; 2. Siegerin: Dahler Elisabeth, TB Jahn A., 58 Pkt.; 3. Siegerin: Altrichner Luise, TB-Turn- u. SpV. Mannheim, 49 Pkt.; 4. Siegerin: Fied Annelie, TB Reichsheld, 46 Pkt.; 5. Siegerin: Schwab Paula, Turngem. Reichsheld, 46 Punkte.

Einheitskampf - Oberstufe: 1. Sieger: Riß Will, TB Friedrichsheld, 79 Pkt.; 2. Sieger: Busch Heinrich, TB Waldhof, 75 Pkt.; 3. Sieger: Huber Albert, TB Friedrichsheld, 73 Pkt.; 4. Sieger: Fied Fritz, TB Reichsheld, 71 Punkte.

Dreifachkampf - Jugend-Turnerinnen, Jahrg. 1918/19: 1. Siegerin: Andreas Ellen, TB 1846 Mannheim, 59 Punkte; 2. Siegerin: Schöppe Lisel, TB Reichsheld, 59 Pkt.; 3. Siegerin: Waas Luise, TB Reichsheld, 49 Pkt.; 4. Siegerin: Franz Marianna, TB 1846 Mannheim, 49 Pkt.; 5. Siegerin: Baumgartner Annelie, TB 1846 Mannheim, 48 Pkt.; 6. Siegerin: Köhler Helen, TB 1846 Mannheim, 48 Pkt.; 7. Siegerin: Schmitt Annelie, TB Jahn A., 47 Pkt.; 8. Siegerin: Engelhart Marianna, TB 1846 Mannheim, 45 Punkte.

Dreifachkampf - Jugend-Turnerinnen, Jahrg. 1920/21: 1. Siegerin: Stoll Ruth, TB 1846 Mannheim, 56 Pkt.; 2. Siegerin: Köhler Luise, TB Friedrichsheld, 51 Punkte; 3. Siegerin: Kühnle Erna, TB Friedrichsheld, 51 Pkt.; 4. Siegerin: Kienle Soph, TB 1846 Mannheim, 49 Pkt.; 5. Siegerin: Brandt Elise, TB Reichsheld, 48 Pkt.; 6. Siegerin: Maurer Annemarie, TB 1846 Mannheim, 48 Punkte.

Vierkampf - Jugend, männlich, 1917/1918: 1. Sieger: Balde Siegfried, Turn- u. SpV. Oberhesseln, 95 Pkt.; 2. Sieger: Herre Günther, TB Jahn Friedrichsheld, 93 Pkt.; 3. Sieger: Tempel Ferd., TB 1846 Mannheim, 90 Pkt.; 4. Sieger: Kahr Helmut, TB Jahn Friedrichsheld, 88 Pkt.; 5. Sieger: Reimer Ernst, TB Jahn Friedrichsheld, 85 Punkte.

Einheitskampf - Unterstufe: 1. Sieger: Balde Jul., Turngem. Oberhesseln, 86 Pkt.; 2. Sieger: Herrmann Anton, TB Waldhof, 81 Pkt.; 3. Sieger: Köhler Werner, TB Schweisingen, 78 Pkt.; 4. Sieger: Kienle Erna, TB 1846 Mannheim, 77 Pkt.; 5. Sieger: Grottel Otto, TB Germania Reichsheld, 75 Pkt.; 6. Sieger: Köhler Emil, TB Germania Reichsheld, 75 Punkte.

Ergebnisse (offene Wettbewerbe)
4 x 100-Meter-Staffel offen: 1. Turnverein 1846 Mannheim, A-Mannschaft, 45,5; 2. Turnverein 1846 Mannheim, B-Mannschaft, 47,2; 4 x 100-Meter-Staffel, Klasse B: 1. Reichsdorfer-Turn- u. Sportverein Mannheim, 48; 2. Turnverein Germania Mannheim, 61; 4 x 100-Meter-Staffel, Jugend A: 1. Turnverein 1846 Mannheim, 1. Mannschaft, 48,2; 2. Turnverein 1846 Mannheim, 2. Mannschaft, 48,7; 4 x 100-Meter-Staffel, Jugend B: 1. Turnverein Jahn Friedrichsheld, 1. Mannschaft, 51,5; 2. Turnverein 1846 Mannheim, 51,7; 4 x 100-Meter-Staffel, Frauen: 1. Turnverein 1846 Mannheim, 55,1; 2. Turnverein 1846 Mannheim, 57,2; 4 x 100-Meter-Staffel, Jugendturnerinnen: 1. Turnverein 1846 Mannheim, A-Mannschaft, 57; 2. Turnverein Jahn Friedrichsheld, 58,3.

Schwedenstaffel - Jugend A: 1. Turnverein 1846 Mannheim, A-Mannschaft, 2:14,8; 2. Turnverein 1846 Mannheim, 2:20,6.

Olympische Staffel: 1. Turnverein 1846 Mannheim 3:51,7; 2. TB Reichsheld 4:05,6.

4 x 1000-Meter-Staffel: 1. TB Reichsheld 5:53 Min.; 2. Turnverein Germania Mannheim 10:09 Min.; 800-Meter-Paar, offen: 1. Lang, TB Reichsheld, 2:08,2; 2. Riebergan, TB Germania Mannheim, 2:15,2.

Rugbyhosen, offen: 1. Abel Georg, TB Reichsheld, 11:36 Meter; 2. Herrmann Ant., Waldhof, 11:14 Meter.

Stadthochsprung: 1. Dietrich, Turnverein Jahn Friedrichsheld, 3:00 Meter; 2. Riß Will, TB Friedrichsheld, 2:90 Meter; 3. Riß, TB 1846 Mannheim, 2:90 Meter; 3. Köhler, Germania Mannheim, 2:80 Meter; 3000-Meter, offen: 1. Sowe, Turnverein Germania Mannheim, 9:52 Min.; 2. Werner Jul., TB Germania Reichsheld, 9:58,7 Min.

Offene

Breiter, Spitzen
Preis nach 3
Runden nach
A. Nr. 42 947

Größeres Unrecht
die eigene
Bewerber, die bet
günstig übrig w
Nunmehr erwacht
und erhebert. W
Schuldschreib. u. 8

Hilffiges, chrl.
Wädchen
Dr. Dautsch dalt
a 4 u 6 u 11
in chl. u. 42 834 R
in der Gr. 8. 11.

Wädchen
in Wirtshaus
a 1. 1. 1. 1. 1.
Wirtshaus, jedoch
mit Besichtigung
Südwärter, 4, 10
(17 555)

Werden noch
eine verlauf-
fähige
Werbedamen
in Consultation:
Nimm 2-3 Uhr

Wädchen
in gut. Seitan, d.
Jah oder fr. 1.
Wirtshaus, gef.
Huber, B. 6, 10.
(226 R)

Zu verm
Heidelberg-Neu
Schöne 4-Zimm
mit Balkon u. 3
Bäder, sehr schön,
Anschauen: Repl
116 2

Reinstraße 1, 1.
5 Zimmer, eing
a. 1. C.
Kas. Telefon 405

Otto Ger Alth
Frau, unsere fr
Schwiegermutter

Berta
heute im 64. Jahre
Mannheim (i
im Namen
17375

Beerdigung
3 Uhr von der l

Sonntag
mein lieber M.
Schwager, Brud

Jak
im Alter von 66
Mannheim,
Vereinsmitglied.

Beerdigung
Sonnabend in de

Statt Karlen
Es ist mir u
zahlreichen Bew
und Blumen
vergehlischen M

Heim
Ich sage hierdu
Stadtplaner B
Vorstand des F
sowie seinen K
kuler Weine die
Mannheim (i
42943 K

SCHAUBURG

Heute letzter Tag!

„Aufforderung zum Tanz“
mit **Elisa Illard / W. Comgraf-Fußbänder**
Jugendliche Zutritt! Bes.: 3.00, 5.00, 7.15, 8.30 Uhr

Ab morgen Mittwoch

Das Mädchen JOHANNA

Eine Ufa-Schöpfung von einzigartiger Größe mit
Angela Salloker Gust. Gründgens Heinrich George Willy Birgel - Th. Loos A. Wäscher

Für Jugendl. über 14 Jahren erlaubt!

Letzter Tag: Mittwoch

Ein großer Musik- und Ausstattungsfilm um den **Walter-König Joh. Strauß**

Petersburger Nächte
Waltzer an der Newa
mit **P. Hörbiger - Elisa Illard Ad. Sandrock - Theo Lingen E. Dumke - Jak. Tjadlie**

Lustspiel - Kulturfilm
Neue **SAVARIA**-Woche
Beg. 3.00, 5.00, 7.10 und 8.30 Uhr

ALHAMBRA

PALAST und **GLORIA**
LICHTSPIELE und PALAST
Spielstrasse Seckbacherstrasse

Heute zum letzten Mal
Beginn: 4.00, 6.10 und 8.20 Uhr

Das leuchtende Ziel
Ein bezauberndes Lustspiel, ein begeisternder Film - in deutscher Sprache

Ab morgen 4.00 Uhr

Annabella
in
Natascha
(MOSKAUER NÄCHTE)

Der Liebes-Roman einer russischen Generalstochter

Beachten Sie bitte die morgige Anzeige!!

Die törichte Jungfrau
mit **Karin Hardt**

Rolf Wanka, Walter Ladengast, Erika v. Thellmann Käthe Haack, Lotte Werkmeister, Hans Leibelt, Bildl

Drehbuch: Aug. Hinrichs u. Walter Supper - Musik: Hans-Otto Borgmann
Herstellungsgesellschaft: Karl Ritter
Spielleitung: Richard Schneider-Edenkoben

Erstaufführung heute 3.00 5.30 8.30

Im Vorprogramm ein Ufa-Ton-Kulturfilm: „Wunder der Kugel“
Dazu der entzückende Musikfilm „Ufa-Märchen“ u. die Ufa-Ton-Woche

Reichs-Lotterie
Die Arbeitsbeschäftigung

Wir treten an!

2.000.000 GEWINNE U. 430 PRÄMIEN
RM. 2.600.000

10 Hauptgewinne zu **RM. 50.000**
10.000 zu **RM. 5.000**

Sofort auszahlabar

CAPITOL

Ab heute eine neue **GRETA GARBO**

Der bunte Schleier
Die Geschichte eines jungen Mädchens, das in eine fremde Welt verschlagen wird - einer Frau, die die Treue bricht und trotzdem den Weg zur Liebe findet.
Ort der Handlung: **China**

MÜLLER
Heute bis Donnerstag!
Jan Klepuras
schönster Film
Das Lied einer Nacht
MAGDA SCHNEIDER

Kabarett-Variété LIBELLE

Zweithältig Juni staunt alles über **Eolda**
den klavierspielenden Wunderhund

Gold Spargelsaison
Johann Seehelm
an der Bergstr.

Pension, Prosp. Mittwochs Tanzabend, Wochenende, Auf Wunsch Diätküche, Hufnagels Spargel-Spez.-Gerichte.

Brown, Boveri & Cie.
Aktiengesellschaft, Mannheim.

Wir laden die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am **3. Juni 1935, vormittags 10 Uhr**, im Parkhotel in Mannheim stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** ein.

Tagesordnung:

- Bericht des Geschäftsführers nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1934
- Beschlußfassung über die Genehmigung des Jahresabschlusses 1934 und über die Verwendung des Reingewinnes
- Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates
- Aufsichtsratswahl
- Wahl von Bilanzprüfern für das Geschäftsjahr 1935

Die Aktionäre, die an der Generalversammlung teilnehmen wollen, müssen gemäß § 7 der Statuten spätestens drei Werktage vor der Generalversammlung, also bis spätestens **29. Juni 1935**, ihre Aktien oder im Falle der Hinterlegung derselben bei einem Notar die Bescheinigung der Ablieferung der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft in Mannheim-Rohrdorf oder bei einer der nachfolgenden Stellen innerhalb der üblichen Geschäftsstunden hinterlegen:

in Berlin:
bei der Dresdner Bank,
bei dem Bankhaus Wendtsohn & Co.,
bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft,
bei der Commerz- u. Privat-Bank Aktiengesellschaft,
bei der Deutschen Bank- und Diskontogesellschaft,

in Frankfurt am Main:
bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M.,
bei der Deutschen Bank- und Diskontogesellschaft Aktiengesellschaft,
bei der Mitteldutschen Kreditbank, Niederlassung der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft,
bei dem Bankhaus Jacob S. & Stern,
bei der Metallgesellschaft Aktiengesellschaft,

in Leipzig:
bei der Dresdner Bank in Leipzig,
bei der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,
bei der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Leipzig,
bei der Deutschen Bank- und Diskontogesellschaft Aktiengesellschaft, Filiale Leipzig,

in Ludwigshafen am Rhein:
bei der Dresdner Bank Filiale Ludwigshafen a. Rh.,
bei der Deutschen Bank- und Diskontogesellschaft Aktiengesellschaft, Filiale Ludwigshafen a. Rh.,

in Mannheim:
bei der Dresdner Bank Filiale Mannheim,
bei der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Mannheim,
bei der Deutschen Bank- und Diskontogesellschaft Aktiengesellschaft, Filiale Mannheim,

in Saarbrücken:
bei Gebr. Bölling, Bank.

Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsmäßig erfolgt, wenn Aktien mit Aufzeichnung einer Hinterlegungsbescheinigung für sie bei anderen Bankfirmen bis zur Beendigung der Generalversammlung in Sperrdepot gehalten werden.

Die notarielle Bescheinigung und die Zinsabrechnung und die Kammern sowie das Ausgabedatum der hinterlegten Aktien, ferner die Bescheinigung enthalten, daß die Gültigkeit bis zum Schluß der Generalversammlung bei dem Notar in Verwahrung bleiben. Nach rechtzeitiger Hinterlegung einer solchen Bescheinigung erdbt der Hinterleger eine Quittung darüber und die Hinterlegungsbescheinigung.

M a n n h e i m, den 18. Juni 1935.

Der Aufsichtsrat der
Brown, Boveri & Cie.
Aktiengesellschaft
F r a n z W e i l s.

UNIVERSUM

Johannes Beethoven
Frau Hedwig
geb. Kattermann
Vermählte

Mannheim - D 4, 2 18. Juni 1935

Bitte Offertenziffern deutlich schreiben!

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 18. Juni 1935:
Vorstellung Nr. 317. **Marie C. Nr. 25**
Die Gärtnerin aus Liebe
(La Finta Giardiniera)
Romische Oper in drei Aufzügen von **M. W. Mozart**
Aus dem Italienischen übertragen und bearbeitet von **Georg Anheiser**,
Anfang 10 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr

Die Garnitur macht's klug
Wir arbeiten zu jed. Kleid passend die schönste Garnitur schnell u. billig

Geschw. Nixe
N 4, 7 Laden - Tel. 23210

Barb

von **Kuni Tremel-Eggert** ist ein Roman, wie es wohl noch wenige in der Neuzeit gibt, der wirklich dem dringenden Bedürfnis, den neuen Geist der neuen Generation nach ersten, lebensnahen Zeitromanen Rechnung trägt.

Es klingt in feiner Weise, in feiner Stimmung falscher Patriotismus auf. Alles ist ehrlich, offen und frei empfunden.

Der Roman ist ein Erlebnis, das gerade die Frauen der Jugend suchen und nacherleben sollen. Es ist dann, als ob das Leben reicher geworden wäre und der Lebenskampf, in welchem jeder sich auch auswirkt, intensiver und sicherer zum Ziele geführt werden könne.

Zentralverlag der NSDAP, Frz. Ehrh. Nachf., München
In Leinen gebunden RM. 1.75
In allen Buchhandlungen vorrätig.

Bölk. Buchhandlung, P 4, 12
Nationalsozialist. Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“-Verlags
Am Strahmarkt.

Schlachthof
Freibank, Mittwoch früh, 7 Uhr, Ruhelich, Nr. 1

Weine
Liter von **50** Pfg. an
Nur Naturweine:
Ruppertsberger Lu senbusch
Ltr. 1.00
42897K
Forster Walshöle
Ltr. 1.10
Deidesheimer Hofstück
Ltr. 1.25
Pfeiffer
Tel. 44128
Schwetzer, Str. 42
D 3, 10 R 3, 7
Seckenh, Str. 110

Himbeer-Saft
1/2 Ltr. - Pfg. 1.25
Alkoholfreier Bergsträßer
Apfelsaft
Fl. o. Glas - 65
Stemmer
D 2, 10 Ruf 23624

Rückels
Roth, vom Seckelberg
Rathausbogen 12

Haben Sie schon Ihre Karte...?

Eintrittskarte für das Ladenburger Heimatspiel **Die Blusenmänner von 1849**
Sonderaufführung für die Hakenkreuzbanner-Liefer

Motorboot-Fahrt von Mannheim nach Ladenburg

Motorboot-Fahrt von Ladenburg nach Mannheim

Ja...!

- Wenn nicht, dann bitte - warten Sie nicht länger mehr - es kann nämlich nur eine beschränkte Anzahl Karten ausgegeben werden - und so billig (alles in allem nur RM. 1.40) kommen Sie nicht leicht wieder zu einem gut und angenehm ausgefüllten Sonntag-Nachmittag. Die Reisedienststelle des Hakenkreuzbanner (Tel. 35421) hebt Ihnen gerne Ihre Karte bis Freitag oder Samstag dieser Woche aus, wenn Sie heute noch anrufen. Besser ist es freilich, wenn Sie sich die gewünschte Anzahl Karten noch heute bei uns abholen.

DAS

Verlag H. G. Hakenkreuzbanner, 7mal 1,70 RM. sowie die Hakenkreuzbanner, Hakenkreuzgebiete

Abend-Um

JK

Witten b
in den frühen
nen der Glie
ES, Arbeits
Chrentleid de
führt sich
sind gefchulter
hallenden Sch

Durch die r
tenberg aus
fern und Sch
unglücks, bes
zum ewigen

In der Ra
Eprengstoff-A
legten Gang.
Ranz mit we
leben von dem
Wänden. Gra
den Fängst
wenigen Lam
Totenhäus.

Von drau
kommen. Zu d
Gebämpfte
von SA für
Telen auf de
dem die Trau
ner betreten
zum Gruß. D

Langsam fü
von dem erhö
präsident G
sehen in lang
Bänke für die
Taneben die
Hakenkreuzfab
je ein Lorbeer

„Anfertn tot

Der Mittel
abgeschlossen
zu dessen Füh
Hinter den
SA Aufführun
der Verantwortung
die Bewegung
im Hintergrun
abschließt. He
alle Industrie
Bevölkerung.

Während im
SA, SS und
die Hiltlerhand
genommen.

Heberall we
der SA, SS
dienten und

Kränze über
Man sich lech
Führers, Rub
RSDAP, e
schwarzem Lu
Feuerwehrleit
bergs ihren
weiter einen
Ley mit der
Deutschlan

Die zur Tra
werden von S
teiert. Auch d
sch langam.

Man sieht d
oberst von B
neral der Hie
ußer D. F r